



Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt

LEHR- STELLEN- BERICHT

20
24

Bericht über die Lehrstellensituation
und die Situation im Bereich der
beruflichen Nachholbildung im
Kanton Basel-Stadt

Anschlusslösungen

- nach oblig. Schulzeit
- nach Brückenangebot

Wiedereintritt

Massnahmen

- Berufliche Orientierung
- Massnahmen Wirtschaft
- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
- Gap-CMBB
- LiB
- Mentoring

Parameter

- Lehrstellenangebot
- Lehrstellensituation
 - Qualifikationsverfahren
- Talentförderung
 - Berufsmatur
 - Passerelle
 - Unternehmer Campus

Massnahmen

- (finanzielle) Entlastung Lehrbetriebe/Lernende
- Begleitung Lernende, Lehrbetriebe, Eltern
- Evaluation/Analyse
- Öffentlichkeitsarbeit
- Infoveranstaltungen
- Beratungsangebote
- Lehraufsicht
- BAE+

Austritt

- ordentlicher Austritt
- • • Lehrvertragsauflösung

Massnahmen

- Gap-CMBB
- Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

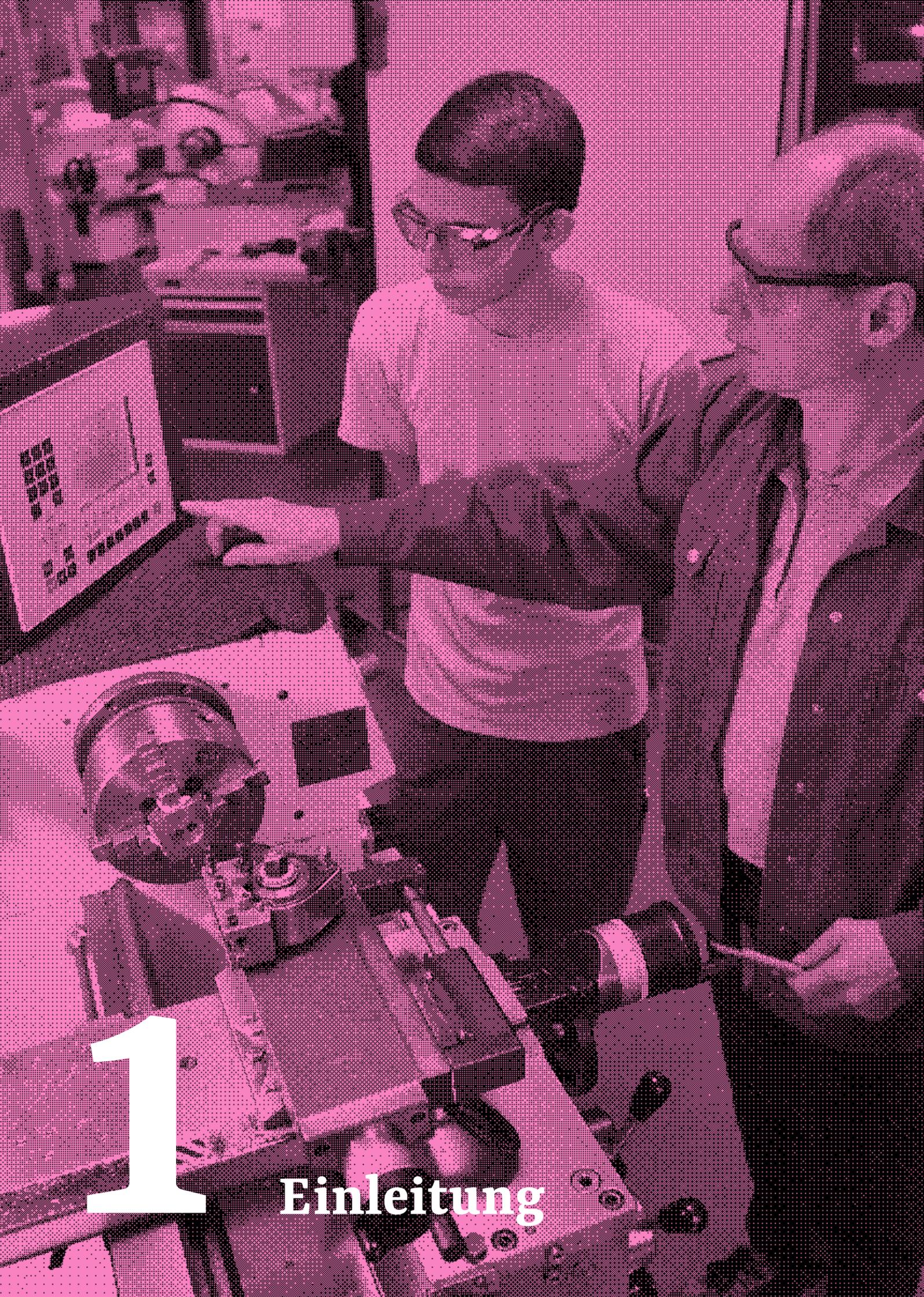
Zugang

Durchführung

Anschluss

1	Einleitung	6
2	Berufsbildung im Kanton Basel-Stadt	8
3	Zugang	11
	3.1 Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit	11
	FOKUS – Systematische Befragung	11
	3.2 Anschlusslösungen segmentiert nach Leistungszügen	12
	3.3 Brückenangebote und ihre Anschlusslösungen	13
	3.4 Anschlusslösungen nach dem Besuch von Brückenangeboten	13
	FOKUS – Integratives Profil ZBA	14
	3.5 Massnahmen am Übergang von der Sekundarschule in den nachobligatorischen Bereich	16
	3.5.1 Berufliche Orientierung auf Sekundarstufe I	16
	3.5.2 Massnahmen in Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft	17
	3.5.2.1 Vermittlung von Informationen zur beruflichen Grundbildung	17
	3.5.2.2 Unterstützung bei der Lehrstellensuche	17
	FOKUS – Pilotprojekt Vernetzung Schule-Wirtschaft	18
	FOKUS – Woche der Berufsbildung	18
	3.5.3 Mentoring - Begleitprogramm	19
	3.5.4 Fachstelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	19
	FOKUS – Laufbahngestaltungskompetenzen	20
	3.5.5 Gap – Case Management Berufsbildung	21
4	Durchführung berufliche Grundbildung	23
	4.1 Lehrstellenangebot	23
	FOKUS – Lehrstellenangebot im Kanton Basel-Stadt	23
	4.2 Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt	24
	FOKUS – EBA und EFZ	24
	4.2.1 Gesamtbestand Lehrverträge nach Berufsgruppen 2017 - 2024	25
	4.3 Lehrvertragsauflösungen	26
	4.4 Qualifikationsverfahren	27
	4.5 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrstellensituation	28
	4.5.1 Massnahmen im Bereich des Lehrstellenangebots	30
	4.5.2 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrstellensituation	30
	4.5.3 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrvertragsauflösungen	30
	4.5.4 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Erfolgsquote bei den Lehrabschlussprüfungen	31
	FOKUS – Geplante Zufriedenheitsanalyse der Lehrbetriebe im Kanton Basel-Stadt für das Jahr 2025	32

5	Talentförderung	34
5.1	Berufsmaturität 1 und 2	34
5.1.1	Massnahmen zur Förderung der BM 1 und BM 2 und deren Wirkung	35
5.1.2	Unternehmer Campus	35
	FOKUS – Berufsmaturität 2030	36
5.2	Passerelle	37
5.2.1	Massnahmen und deren Wirkung zur Passerelle	37
6	Berufsabschluss für Erwachsene	39
6.1	Wege zum Berufsabschluss für Erwachsene	39
6.2	Massnahmen und deren Wirkung zum Berufsabschluss für Erwachsene (BAE)	40
	FOKUS – BAE+	41
7	Ausblick	43



1

Einleitung

1

Einleitung

Der Abschluss auf Sekundarstufe II ist das Eintrittsticket ins Berufsleben, in die Tertiärstufe und nicht zuletzt zur Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehen. Junge Erwachsene, die diesen Abschluss erreichen, haben ein gesundes Fundament für ihre weitere persönliche und berufliche Laufbahn. Sie laufen weniger Gefahr, in prekären Arbeitsverhältnissen zu landen oder von der Sozialhilfe abhängig zu werden. Sie haben die Voraussetzung, ein selbstbestimmtes Leben in wirtschaftlicher Selbständigkeit zu führen.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Lehrstellensituation und den Berufsabschluss für Erwachsene im Jahr 2024 im Kanton Basel-Stadt. Die wichtigsten Kennzahlen sind Ausgangspunkt für das jährliche Monitoring und die massgeblichen Analysen pro Bereich. Daneben zeigen wir die wichtigsten Aktivitäten und Massnahmen und ihre Wirksamkeit auf. Zusätzlich stellen wir neue Aktivitäten und Massnahmen oder Entwicklungen vor und erörtern Themenschwerpunkte.

Gemäss dem Kantonalen Gesetz über die Berufsbildung (SG 420.200 – Kantonales Gesetz über die Berufsbildung - Kanton Basel Stadt - Erlasssammlung), § 40e muss der Regierungsrat jährlich Bericht über die Lehrstellensituation und die Situation im Bereich der beruflichen Nachholbildung (im Folgenden als Berufsabschluss für Erwachsene bezeichnet) im Kanton Basel-Stadt erstatten. Das für den Bereich Berufsbildung zuständige Erziehungsdepartement erstellt den Bericht.



2

**Berufsbildung im
Kanton Basel-Stadt**

2

Berufsbildung im Kanton Basel-Stadt

Das bildungspolitische Ziel von Bund und Kantonen sieht seit über 20 Jahren vor, dass 95 % aller jungen Erwachsenen im Alter von 25 Jahren einen Erstabschluss auf Sekundarstufe II erreichen sollen. Dies kann in Form eines Mittelschulabschlusses (Gymnasium oder Fachmaturitätsschule) oder einer abgeschlossenen Berufslehre sein. Der schweizerische Durchschnitt liegt dabei für die aktuellste Auswertung¹ des Bundesamts für Statistik (BFS) bei 90.1 %. Im Kanton Basel-Stadt beträgt der Anteil 85.4 %.

Die Strategie des Erziehungsdepartements ist klar darauf ausgerichtet, dass 95 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Lehr- oder Mittel­schulabschluss erreichen sollen.

Dies bedeutet für die Schülerinnen und Schüler, die sich für eine Lehre entscheiden:

- Sie finden eine passende Lehrstelle;
- Sie absolvieren die Lehre;
- Sie bestehen das Qualifikationsverfahren (QV) erfolgreich und erlangen somit ein Eidgenössisches Berufsattest (EBA) oder ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ);
- Sie steigen erfolgreich in den Arbeitsmarkt ein.

Die strategischen Ziele des Erziehungsdepartements korrespondieren damit entlang der Achse **Zugang – Durchführung – Anschluss**.



95 %

aller jungen
Erwachsenen im Kanton
Basel-Stadt sollen einen
Erstabschluss auf
Sekundarstufe II
erreichen.

Zugang:

- Förderung eines nahtlosen Übergangs von den Volksschulen und den Brückenangeboten in die berufliche Grundbildung;
- Früherkennung an den Volksschulen für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf für den Zugang in die berufliche Grundbildung mit der Einschätzungskonferenz²;
- Führen von Brückenangeboten für Schülerinnen und Schüler mit fehlendem Anschluss nach den Volksschulen, mit fehlender Berufsbildungsreife, ungeeignetem Lehrstellenangebot sowie Bedarf nach Bildungszuwachs;
- Förderung von Berufsabschlüssen für Erwachsene durch individuelle Beratung.

Durchführung:

- Setzen von optimalen Rahmenbedingungen für Lehrbetriebe und Organisationen der Arbeitswelt (OdA) damit in der Region genügend attraktive Lehrstellen angeboten werden (Lehrstellenangebot / Anzahl Lehrverträge);
- Stärkung der bedarfsgerechten Unterstützung während der Lehre (Verhinderung Lehrvertragsauflösungen / Erhöhung QV-Quote);

¹ Quelle: BFS – Längsschnittanalyse im Bildungsbereich (LABB). Die genannte Zahl entspricht der mittleren Nettoquote 2021-2023.

² s. Abbildung 7, S. 19 für Erklärung Einschätzungskonferenz

- Sicherung der Qualität und Innovation in der Berufsbildung (zukunftsorientierte und praxisnahe Bildungsangebote, digitaler Wandel).

Anschluss

- Unterstützung nach einem Lehrabbruch für eine optimale Anschlusslösung;
- Unterstützung nach einem Misserfolg beim Qualifikationsverfahren;
- Sensibilisierung für die Optionen des Arbeitsmarkts an den Berufsfachschulen;
- Veranstaltungen zu den Perspektiven des Bildungs- und Weiterbildungsangebots nach dem Lehrabschluss.

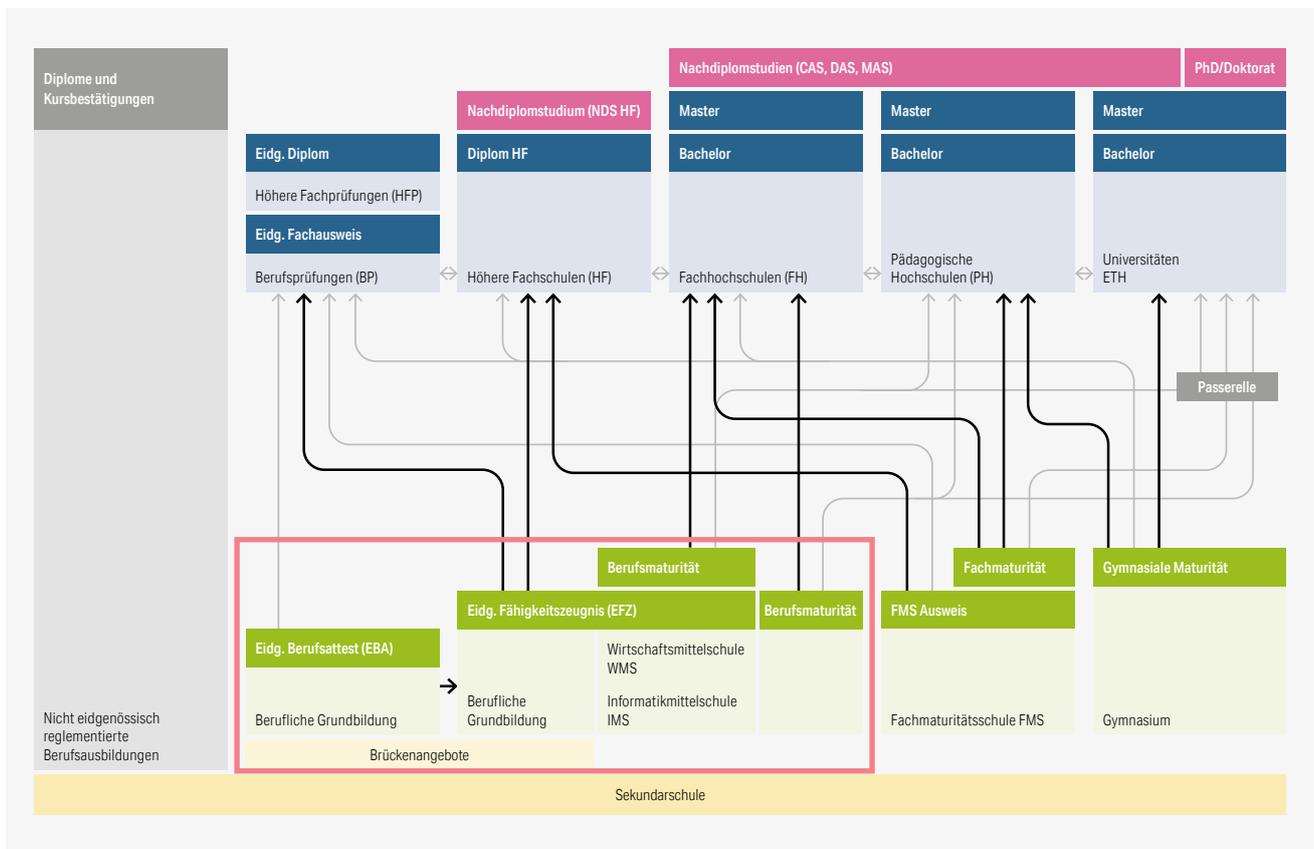


Abbildung 1: Bildungssystem Schweiz, pinker Rahmen umfasst den Umfang des Lehrstellenberichts.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich gemäss gesetzlichem Auftrag auf den für die Berufsbildung relevanten Teil. Daneben unternimmt das Erziehungsdepartement zahlreiche weitere Aktivitäten und Massnahmen im Bildungsbereich.



3

Zugang

3

Zugang

3.1 Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit

Nur sehr wenige Jugendliche finden am Ende der obligatorischen Schulzeit keine Anschlusslösung. Per August 2024 waren dies 19 Schülerinnen und Schüler (ein Prozent). Gleichbleibend war der Anteil Jugendlicher, die entweder in ein Praktikum, eine Anstellung oder eine andere Zwischenlösung (z.B. Auslandsaufenthalt, Motivationssemester) gingen.

Weiterhin steigt die Anzahl an Direktübertritten in eine Lehre leicht an (plus ein Prozent). Zum Vergleich: Die schweizerische Direktübertrittsquote lag 2024 bei 45 %³.

Ebenfalls leicht ansteigend ist die Zahl jener Jugendlichen, die sich für ein Brückenangebot entscheiden (plus ein Prozent).



Abbildung 2: Anschlusslösung am Ende der obligatorischen Schulzeit in Prozent 2017/18 – 2023/2024



Systematische Befragung

Die systematische Befragung der Sekundarschullehrpersonen durch das Erziehungsdepartement jeweils am Ende der 11. Klasse zeigt auf, welche Anschlusslösungen die Jugendlichen in Basel-Stadt vor Abschluss der obligatorischen Schulzeit wählen.

³ Quelle: Nahtstellenbarometer gfs.bern, Nahtstellenbarometer 2024 (August) | Cockpit gfs.bern AG

3.2 Anschlusslösungen segmentiert nach Leistungszügen

Im Leistungszug A nehmen heute 18 % mehr Jugendliche direkt eine Berufslehre in Angriff als noch im Schuljahr 2017/2018. Gleichzeitig hat die Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die in ein Brückenangebot einsteigen, um 17 % abgenommen.

Im Leistungszug E wählten 2024 rund vier Prozent weniger eine Lehre zugunsten des Brückenangebots und der FMS. Schülerinnen und Schüler des P-Zugs waren bei der Wahl einer Berufsbildung auch 2024 relativ zurückhaltend – lediglich sieben Prozent entschieden sich für diesen Weg.

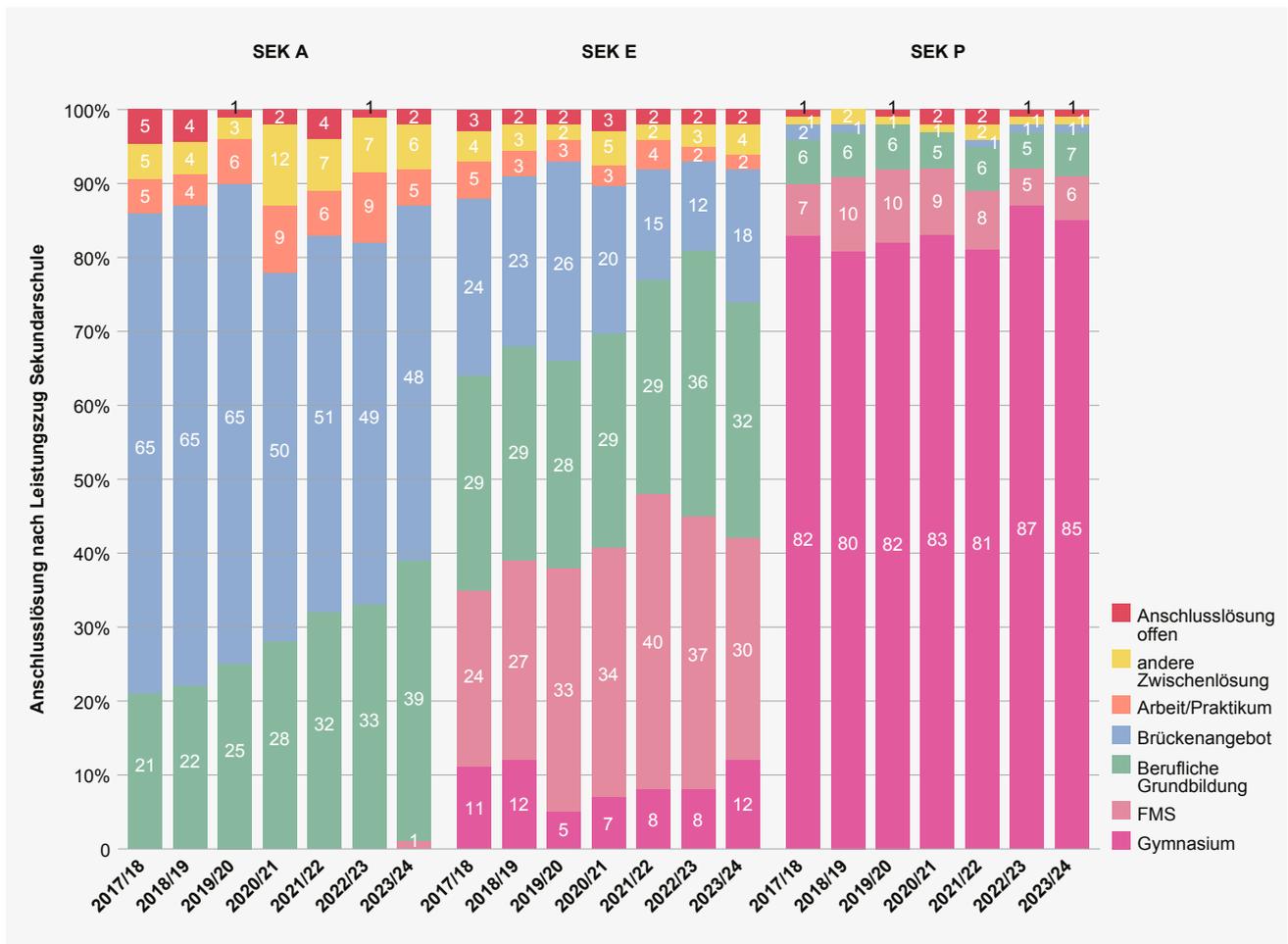


Abbildung 3: Anschlusslösungen nach Leistungszügen Sekundarschule in Prozent 2017/18 – 2023/24

+18 %
mehr Jugendliche aus dem Leistungszug A nehmen seit 2017 direkt eine Berufslehre in Angriff.

3.3 Brückenangebote und ihre Anschlusslösungen

Im Jahr 2024 nahmen 282 Jugendliche im Anschluss an die obligatorische Schule ein kantonales Brückenangebot in Anspruch. Brückenangebote haben das Ziel, Jugendliche in die Berufsbildung zu integrieren.

Zentrum für Brückenangebote:

Das Zentrum für Brückenangebote (ZBA) ist vor allem für Jugendliche geeignet, bei denen noch schulische Lücken bestehen, deren Berufswunsch noch nicht gefestigt ist und die am ZBA auf den Einstieg in die berufliche Grundbildung vorbereitet werden. Dabei gibt es drei Profile: ein rein schulisches Profil und ein kombiniertes Profil, bei dem die Lernenden zusätzlich zum Schulunterricht ein Praktikum in der Arbeitswelt absolvieren. Beide Angebote dauern ein Jahr. Das integrative Profil (IP) steht Jugendlichen und jungen Erwachsenen offen, die weniger als zwei Jahre in der Schweiz sind.

Zahlenspiegel:



Vorkurse / Vorlehren:

Vorkurse und Vorlehren eignen sich für Schülerinnen und Schüler, die nach der obligatorischen Schulzeit einen gefestigten Berufswunsch haben. Sie erhalten gezielte Vorbereitung auf einen Lehrberuf im gewünschten Berufsfeld und werden optimal auf eine berufliche Grundbildung vorbereitet. Die Vorkurse finden an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS) statt, während die Lernenden in der Vorlehre an der Berufsfachschule Basel (BFS Basel) beschult werden.

3.4 Anschlusslösungen nach dem Besuch von Brückenangeboten



Abbildung 4: Entwicklung Anschlusslösungen nach dem Besuch eines Brückenangebots (2017 – 2024). Erfolg der Brücken-Abgängerinnen und -Abgänger bezüglich Berufseinstieg per Ende Juni 2024. Die Zahlen wurden durch die Lehrpersonen im Rahmen einer Abgangsbefragung erhoben.



Integratives Profil ZBA:

Das integrative Profil (IP) steht Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zum Alter von 25 Jahren offen, die weniger als zwei Jahre in der Schweiz sind und das lateinische Alphabet beherrschen.

Bei einem grossen Teil der Schülerinnen und Schüler im IP handelt es sich um Personen mit einer vorläufigen Aufnahme (Status F) (VA), Flüchtlinge (Status F-Flüchtlinge) (Flü), Personen mit Schutzstatus (Status S) (S) und anerkannte Flüchtlinge (Status B) (Flü). Für sie ist das Amt für Sozialhilfe mit der Fachstelle Arbeitsintegration VA/Flü/S zuständig. Gemäss dem Konzept des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt zur Umsetzung der Integrationsagenda Schweiz im Kanton Basel-Stadt sollen «die oben genannten Personen, welche ihren Bleibestatus im Alter von 16-25 Jahren erhalten, so rasch als möglich mit den Regelstrukturangeboten des Erziehungsdepartements vernetzt [werden]. Jugendliche, die die Anforderungen einer Lehre und Berufsfachschule noch nicht erfüllen, können im Kanton Basel-Stadt eine Zwischenlösung besuchen».

Personen, die noch nicht alphabetisiert sind, holen dies als Massnahme der Fachstelle Arbeitsintegration VA/Flü/S bei externen Kursanbietern nach. Erst dann können sie ans IP des ZBA zugewiesen werden.

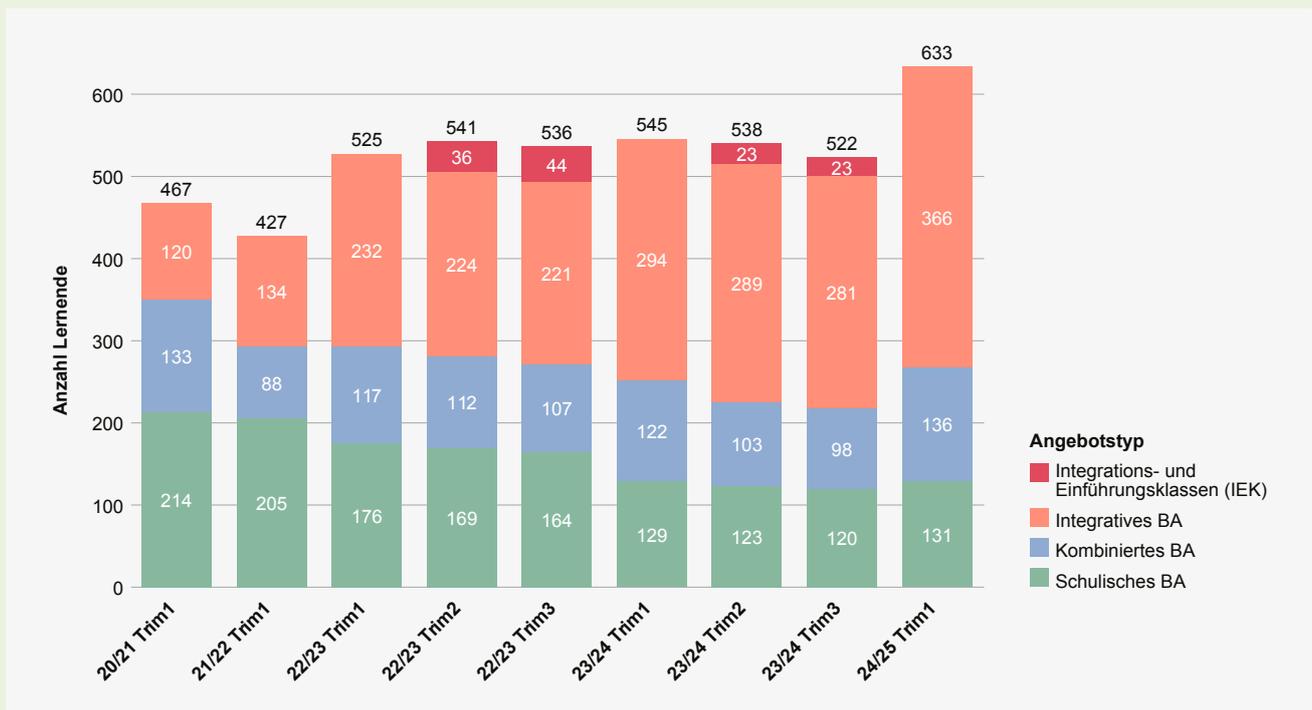


Abbildung 5: Entwicklung Lernende ZBA 2020 - 2024

Seit 2020 haben sich die Schülerzahlen am IP verdreifacht. Dies ist eine direkte Folge des Ausbruchs des Kriegs in der Ukraine im Februar 2022 sowie der sich verändernden Situation in Afghanistan.

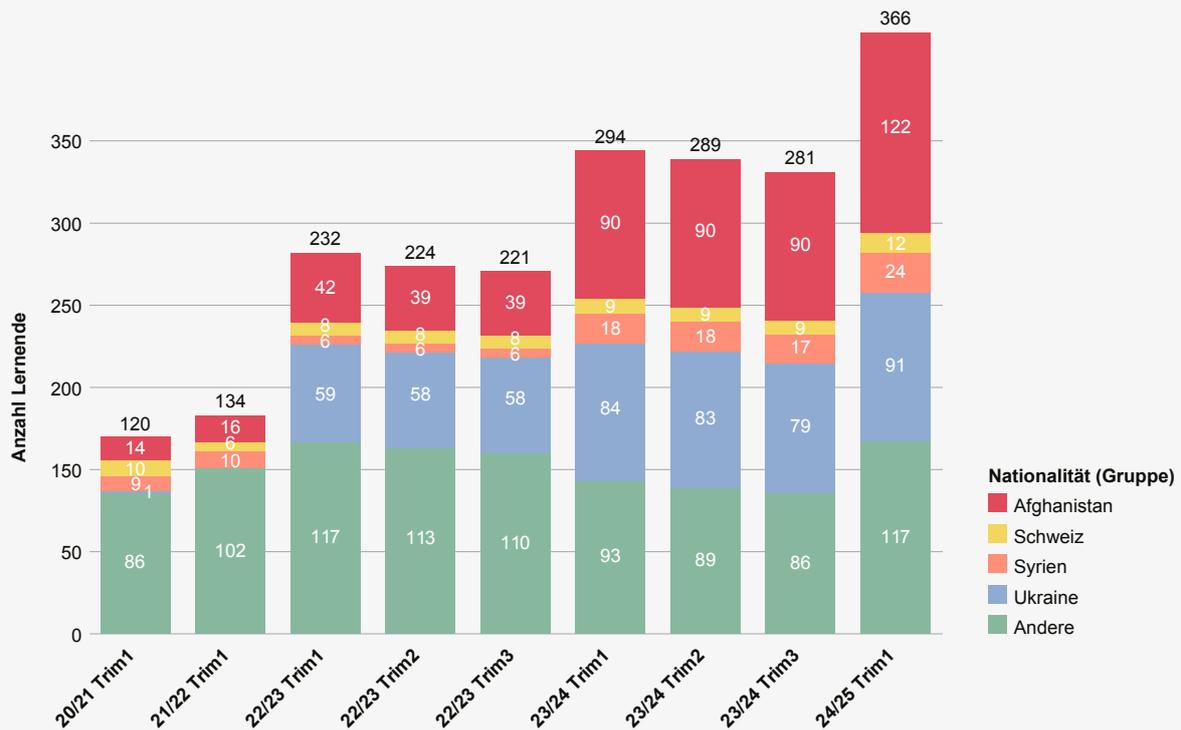


Abbildung 6: Lernende im IP am ZBA nach Nationalität 2020-2024
Schülerinnen und Schüler aus Afghanistan und der Ukraine machen den Hauptteil des Zuwachses am IP aus.

Das IP dauert in der Regel zwei Jahre. Im ersten Jahr liegt der Fokus auf dem Spracherwerb, im zweiten Jahr steht die Berufswahl im Vordergrund. Da fortlaufend weitere junge Menschen in Basel ankommen, werden unterjährig – je nach Bedarf – bis jeweils Ostern Integrations- und Einführungs-klassen (IEK) gebildet. Das ZBA konnte in den vergangenen drei Jahren flexibel auf die steigenden Zahlen im IP reagieren und laufend weitere Klassen eröffnen, um dem steigenden Bedarf nachzukommen.

Rund 60 % der jungen Erwachsenen am ZBA werden derzeit im IP beschult. Dies erklärt die signifikante Differenz der Anschlussquote zwischen dem ZBA und den anderen Zwischenlösungen. Aufgrund der Voraussetzungen benötigt ein Übertritt in die berufliche Grundbildung für diese Zielgruppe oft länger als zwei Jahre.

Das ZBA, das Erziehungsdepartement sowie das Amt für Sozialhilfe beobachten die stark angestiegenen Lernendenzahlen im IP genau und befinden sich im engen Austausch diesbezüglich.

3.5 Massnahmen am Übergang von der Sekundarschule in den nach-obligatorischen Bereich



Eine vollständige Übersicht über die Angebote und Massnahmen findet sich hier:



3.5.1. Berufliche Orientierung auf Sekundarstufe I

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I werden im Rahmen der beruflichen Orientierung (BO) systematisch von der 1. bis zur 3. Klasse auf die Berufswahl und die eigene Laufbahn gemäss den Zielen des Lehrplan 21 vorbereitet. Dazu gehören folgende Themenbereiche mit den jeweiligen Zielen:

1) Persönlichkeitsprofil

- Die Schülerinnen und Schüler können ihr Persönlichkeitsprofil beschreiben und nutzen.

2) Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt

- Die Schülerinnen und Schüler können sich mit Hilfe von Informations- und Beratungsquellen einen Überblick über das schweizerische Bildungssystem verschaffen.
- Die Schülerinnen und Schüler können einen persönlichen Bezug zur Arbeitswelt herstellen und Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen.

3) Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten

- Die Schülerinnen und Schüler können Prioritäten setzen, sich entscheiden und zugleich gegenüber Alternativen offen bleiben.
- Die Schülerinnen und Schüler können mögliche Herausforderungen im Bildungs- und Berufswahlprozess erkennen, Frustrationen benennen, eigene Ressourcen miteinbeziehen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln.

4) Planung, Umsetzung und Dokumentation

- Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des Bildungs- und Berufswahlentscheids Ziele setzen, den konkreten Bewerbungsprozess planen und nach Bedarf neue Ziele setzen sowie Alternativen planen.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihre geplanten Schritte im Hinblick auf ihre Ausbildungsziele umsetzen und den Übergang vorbereiten.
- Die Schülerinnen und Schüler können ihren Berufswahlprozess nachvollziehbar dokumentieren und daraus ihre Bewerbungsunterlagen zusammenstellen.

Für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler gibt es ein breites Angebot an obligatorischen Massnahmen und freiwilligen Angeboten. Ebenfalls werden die Erziehungsberechtigten ab der 7. Klasse der Sekundarschule miteinbezogen.

3.5.2 Massnahmen in Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft

Branchen- und Wirtschaftsverbände (Gewerbeverband Basel-Stadt und die Handelskammer beider Basel) bieten verschiedene Veranstaltungen und Gefässe zum Thema Berufslehre, Berufsmatur (BM) und die damit einhergehenden Möglichkeiten an. Diese Angebote finden in Zusammenarbeit und dank Mitfinanzierung des Erziehungsdepartements statt.

3.5.2.1 Vermittlung von Informationen zur beruflichen Grundbildung

Verschiedene Informationsgefässe der Wirtschaftsverbände richten sich an unterschiedliche Zielgruppen und tragen zur Imageförderung der Berufsbildung bei:



- **Berufs- und Weiterbildungsmesse in Basel bzw. Berufsschau in Baselland** (alternierend: ein Jahr in Basel-Stadt, ein Jahr im Kanton Baselland): Berufsverbände und Firmen stellen Berufe live «an der Arbeit» aus. Der Besuch der Messe ist für Schülerinnen und Schüler der zweiten und dritten Sekundarschule obligatorisch.



Look Inside

- **tunBasel**: Alle zwei Jahre findet diese interaktive Erlebnisschau für Kinder und Jugendliche von 7 bis 13 Jahren statt, an der sie auf spielerische Weise Technik und Naturwissenschaften entdecken können.

- **Look Inside**: Schülerinnen und Schüler der 2. und 3. Klassen der Sekundarschule haben die Möglichkeit, mit Fachleuten aus der Wirtschaft in Kontakt zu treten. Während zwei bis drei Stunden können sie einen Beruf gruppenweise in einer Firma erkunden.



- **Rent-a-Stift**: Lernende berichten in Schulklassen über ihre Erfahrungen.
- **Rent-a-Boss**: Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft tauschen sich mit Schülerinnen und Schüler aus. Sie geben ihnen Tipps aus der Praxis, beispielsweise auf was Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber bei einer Bewerbung und bei Vorstellungsgesprächen für eine Lehrstelle achten.

3.5.2.2 Unterstützung bei der Lehrstellensuche

Schülerinnen und Schüler haben aus unterschiedlichen Gründen Schwierigkeiten damit, eine geeignete Lehrstelle zu finden. Für das Matching mit den Lehrbetrieben stehen zwei erfolgreiche Formate des Gewerbeverbands Basel-Stadt zur Verfügung:

- **Lehrstellenvermittlung**: Schülerinnen und Schüler werden durch das Angebot professionell bei der Suche nach einer Lehrstelle unterstützt.
- **Lehrstellenbörse**: Zwei Mal pro Jahr stellen regionale Lehrbetriebe ihre aktuellen Lehrstellen an einer Standmesse vor und führen mit Schülerinnen und Schüler, die auf Lehrstellensuche sind, direkt vor Ort erste Vorstellungsgespräche durch.

Beide Angebote stehen auch Schülerinnen und Schülern in den Brückenangeboten und des Gap – Case Management Berufsbildung zur Verfügung.

Woche der Berufsbildung



Vom 13. bis 17. Mai 2024 führte der Kanton Basel-Stadt erstmals die «Woche der Berufsbildung» durch. Die Woche ist eine Initiative der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz (SBBK) und eine Weiterentwicklung des bisherigen Radiotags zur Berufsbildung. Baselland und Basel-Stadt haben dabei gemeinsam mit den Radiostationen Radio Basilisk (für Basel-Stadt) und Radio X (für Baselland) zusammengearbeitet.

Neben einem Radiotag mit Interviews und Berichten zur Berufsbildung gab es in den Schulen das Format «Lehrberufe Live!», bei welchem verschiedene Berufe per Live-Stream vorgestellt wurden. An 20 Veranstaltungen konnten Primar- und Sekundarschülerinnen und -schüler, Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen Berufe gemeinsam erkunden. Andere spezielle Veranstaltungen befassten sich mit den Themen «Berufsabschluss für Erwachsene», «Wie geht es nach der Lehre weiter?» und «Lehre mit IV». Alle Angebote standen den Besuchenden aus beiden Nachbarkantonen offen.

Weitere Informationen:



Gezielte Kommunikationsmassnahmen auf Social Media, in Newslettern der Verbände und Information der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern erreichten eine breite Öffentlichkeit und trugen zur Imageförderung der Berufsbildung im Kanton bei. Für die nächste Durchführung im Mai 2025 werden die Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft intensiviert und die Formate angeglichen.

Pilotprojekt Vernetzung Schule-Wirtschaft

Im Herbst 2024 stiessen die Bereiche «Mittelschulen und Berufsbildung» und «Volksschulen» das Projekt «Vernetzung Schule-Wirtschaft» an. Am Pilot beteiligen sich zwei Sekundarschulen sowie acht Lehrbetriebe. Angestrebt wird eine enge, langfristige Kooperation zwischen den Sekundarschulen und der Wirtschaft im Bereich Berufliche Orientierung / Laufbahngestaltung.

Es sollen gemeinsame Gefässe erarbeitet werden, von denen beide Seiten profitieren. Dazu gehören beispielsweise die Elternarbeit und -information in einem Elterncafé oder die Möglichkeit für Lehrpersonen, Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft in ihrem Arbeitsalltag zu begleiten. Die Konzepte an den Pilotschulen werden so aufbereitet, dass weitere Schulen die Projekte und Aktivitäten in ihren Schulen mit interessierten Lehrbetrieben umsetzen können. Diese Massnahme ermöglicht es Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler, die aufgrund verschiedener Ursachen regional nicht sehr vernetzt sind, die Möglichkeiten und Anforderungen in der Wirtschaft kennenzulernen und sich zu vernetzen.



3.5.3 Mentoring - Begleitprogramm

Neben dem Angebot des Gewerbeverbands gibt es ein Mentoring-Programm, bei dem Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren von Freiwilligen bei der Lehrstellensuche über einen längeren Zeitraum begleitet und unterstützt werden. Dieses Programm wird gemeinsam durch die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt geleitet und finanziert.



*Ist die Lehrstellensuche für dich stressig?
Brauchst du Begleitung?*



3.5.4 Fachstelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Die Fachstelle Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung berät Jugendliche und deren Eltern oder Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Berufs- und Studienwahl sowie der Laufbahngestaltung.

Im Rahmen der beruflichen Orientierung (BO) arbeitet die BSLB eng mit der Volksschule zusammen. Die Verantwortung für den Berufswahlprozess liegt bei den Lehrpersonen. Dabei stehen ihnen die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatenden unterstützend zur Seite.

Die wichtigsten Punkte sind im «Fahrplan Zusammenarbeit Sekundarschule – Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung» zusammengefasst. Der «Fahrplan» ist Teil des im letzten Jahr neu erstellten Konzepts «Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung im Rahmen der beruflichen Orientierung».

2. Klasse		3. Klasse	
September - Mai	Februar - Mai	Juni - August	November - Januar
<p>Berufwahlabend im BIZ TN: BSLB, LP, SuS, Eltern/Begleitpersonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzer Input LP zu BO in Schule • Berufswahl / Laufbahnmöglichkeiten • BIZ und Angebote kennenlernen • Posten zu Interessen, Fähigkeiten und Stärken <p><i>Organisation: BSLB mit Schulleitung, wenn möglich Termine in Jahresplanung aufnehmen durch Schulleitung</i></p>	<p>EK 1 – Einschätzungskonferenz 1 TN: BSLB, LP</p> <ul style="list-style-type: none"> • BO-Prozess besprechen • SuS besprechen • Beratungsbedarf evaluieren (max. 1/3 der SuS pro Klasse, Selbstanmeldung) <p><i>Organisation: BSLB mit Schulleitung, wenn möglich fixe Halbtage und Aufnahme in in Jahresplanung durch Schulleitung</i></p>	<p>Standortgespräch TN: Schulleitung, FpBO, BSLB, Leitung BSLB, Leitung SSA, Leitung Gap</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung des vergangenen Schuljahres: z.B. Auffälligkeiten, Verbesserungsmöglichkeiten etc. • Planung des nächsten Schuljahres: z.B. Anpassungen, Organisation etc. <p><i>Organisation: BSLB macht Termin mit Schulleitung, FpBO und Leitung BSLB. Leitung BSLB lädt Leitungen SSA und Gap ein</i></p>	<p>EK 2 – Einschätzungskonferenz 2 TN: BSLB, LP, SSA, Gap bei A- & E-Zug</p> <ul style="list-style-type: none"> • SuS besprechen • Anschlusslösungen besprechen • Gap-Unterstützung festlegen • Beratungsbedarf evaluieren • Weitere Unterstützung: z.B: Lehrstellervermittlung, Mentoring <p><i>Organisation: SSA, wenn möglich fixe Halbtage und Aufnahme in Jahresplanung durch Schulleitung</i></p>
<p>Individuum (nach Bedarf):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einzelberatung im BIZ • Beratung im Schulhaus für SuS und / oder LP («Schulhaussprechstunde», max. 10x Jahr) • Recherche auf www.berufsberatung.ch • Besuch der BIZ-Mediathek: www.bs.ch/biz (bei Bedarf: Kurzberatungen zwischen 14 und 16 Uhr ohne Voranmeldung) • Live-Chat auf www.berufsberatung.ch • BIZ-App zur Lehrstellensuche 			

Abbildung 7: Fahrplan Zusammenarbeit Sekundarschule – BSLB



1000

Personen lassen sich
jährlich in der Berufsbe-
ratung beraten.

Die wichtigsten Angebote für Schülerinnen und Schüler sind:

- **Berufswahlabend im Berufsinformationszentrum (BIZ):** Alle Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarschule sind zusammen mit ihren Eltern oder Begleitpersonen zu einem Berufswahlabend im BIZ eingeladen. Dort werden unter anderem das Bildungssystem und dessen Durchlässigkeit sowie die Angebote der BSLB aufgezeigt. An Posten können Eltern / Erziehungsberechtigte mit ihrem Kind an Interessen, Fähigkeiten und Stärken arbeiten. Am Berufswahlabend wird die Wichtigkeit einer bewussten Entscheidung sowie des Aufbaus von Laufbahngestaltungskompetenzen betont (siehe Kasten unten).
- **Berufsinformationszentrum BIZ und berufsberatung.ch:** Im BIZ sowie auf dem nationalen Informationsportal finden sich zur Selbstinformation Videos und aktuelle, neutrale Informationen zu allen Aus- und Weiterbildungen sowie der offizielle Lehrstellenachweis LENA. Fachpersonen beantworten im BIZ resp. im Live-Chat direkte einfache Fragen.
- **Berufsberatungen für Jugendliche:** Jede Schülerin und jeder Schüler der Sekundarschule und des Zentrums für Brückenangebote hat eine persönliche Beraterin oder Berater. In einer Berufsberatung werden Interessen und Fähigkeiten besprochen, berufliche und schulische Möglichkeiten entwickelt und bei der Entscheidungsfindung geholfen. Jedes Jahr lassen sich ungefähr 1000 Personen bis 19 Jahre direkt im Schulhaus oder zusammen mit den Eltern / Erziehungsberechtigten im Haus der Berufsbildung beraten.

Die BSLB berät Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im ersten Jahr zu Alternativen zum Gymnasium. Mehrmals im Jahr führt sie zusammen mit dem RAV sowie Berufsmatur-Leitenden Informationsveranstaltungen zum Thema «Wie weiter nach der Lehre?» durch.

Die BSLB organisiert zusammen mit der Lehraufsicht monatlich Orientierungsveranstaltungen zum Berufsabschluss für Erwachsene und berät eine stark wachsende Anzahl Erwachsener zum Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit, zur beruflichen Neuorientierung und zur Laufbahngestaltung.



Laufbahngestaltungskompetenzen

Laufbahngestaltungskompetenzen sind individuelle Aktivitäten und Strategien zur Verbesserung der beruflichen Situation. Sie dienen dazu, eine passende Ausbildung zu finden und so eine langfristige Arbeitsmarktfähigkeit und Weiterbildung sicherzustellen. Diese Kompetenzen müssen kontinuierlich entwickelt und überprüft werden.

Die zentralen Laufbahngestaltungskompetenzen für die Sekundarstufe sind:

- Entwickeln von Laufbahnzielen;
- Erkunden von vorhandenen Ressourcen und Hindernissen;
- Umsetzen von konkreten Handlungsplänen;
- Überprüfen und Anpassen der Laufbahngestaltung.

Laufbahngestaltungskompetenzen, definiert von Hirschi und Massoudi



3.5.5 Gap – Case Management Berufsbildung

Gap – Case Management Berufsbildung (Gap-CMBB) wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die für einen erfolgreichen Eintritt ins Berufs- und Erwerbsleben umfassende Unterstützung benötigen. Ziel ist es, die nachobligatorischen Abschlüsse im Bereich der Sekundarschule II zu erhöhen, die Sozialhilfequote von jungen Erwachsenen zu senken und Jugendliche zu einer selbständigen Lebensführung zu befähigen.

Der Kernauftrag von Gap-CMBB besteht darin, die psychosozialen Lebensfelder Wohnen, Finanzen, Beziehungen, Familie und Gesundheit der Jugendlichen so zu bearbeiten, dass sie den Einstieg in die Berufsbildung schaffen und den Abschluss einer Ausbildung erlangen. Das Programm richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren, welche nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit über keine oder eine ungenügende berufliche Anschlusslösung verfügen, eine Ausbildung abbrechen, sich seit längerer Zeit in keinem Ausbildungsprozess befinden und/oder ohne Tagesstruktur sind.

Bei Gap-CMBB angegliedert sind auch die Fachbereiche Triage und Enter. Die Triagestelle weist Jugendliche und junge Erwachsene bei der Suche nach einer geeigneten Anschlusslösung im letzten Semester der obligatorischen Schulzeit oder im nachobligatorischen Bereich einem geeigneten Angebot zu. Enter richtet sich an Personen über 25 Jahre ohne anerkannten Berufsabschluss, die von der Sozialhilfe unterstützt werden und/oder aufgrund ihrer Lebenssituation eine Begleitung beim Erreichen eines Bildungsabschlusses benötigen.

Jährlich profitieren über 1'000 Jugendliche und junge Erwachsene von der Begleitung durch Gap-CMBB. Bei weit über 40% klappt der Einstieg in eine Berufslehre nach kurzer Beratungsdauer. Andere benötigen mehr Zeit, wiederholen gewisse Angebote oder benötigen alternative Lösungen.

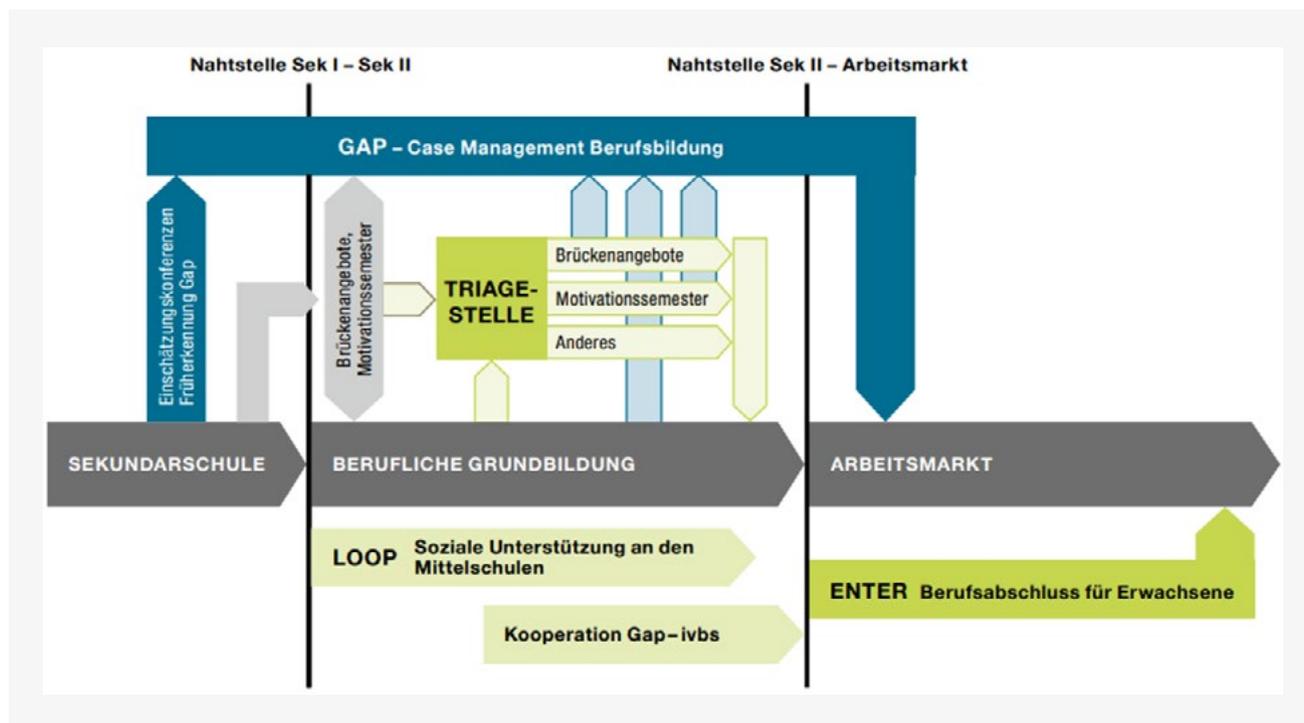


Abbildung 8: Modell des Unterstützungsprozesses bei Gap-CMBB



4

Durchführung
berufliche
Grundbildung

4

Durchführung berufliche Grundbildung

4.1 Lehrstellenangebot

2024 präsentierte sich das Angebot an Lehrstellen im Kanton Basel-Stadt stabil. Die Lehrbetriebe sind weiterhin bereit auszubilden. Auch die Anzahl verschiedener Lehrberufe kann mit rund 100 Lehrberufen als stabil bezeichnet werden.

In den letzten fünf Jahren ist die Zahl an Lehrbetrieben, die aktiv ausbilden, konstant geblieben. 2024 erteilte die zuständige Fachstelle Lehraufsicht des Erziehungsdepartements 82 neue Bildungsbewilligungen an Unternehmen. Dies entspricht dem Niveau der Vorjahre.

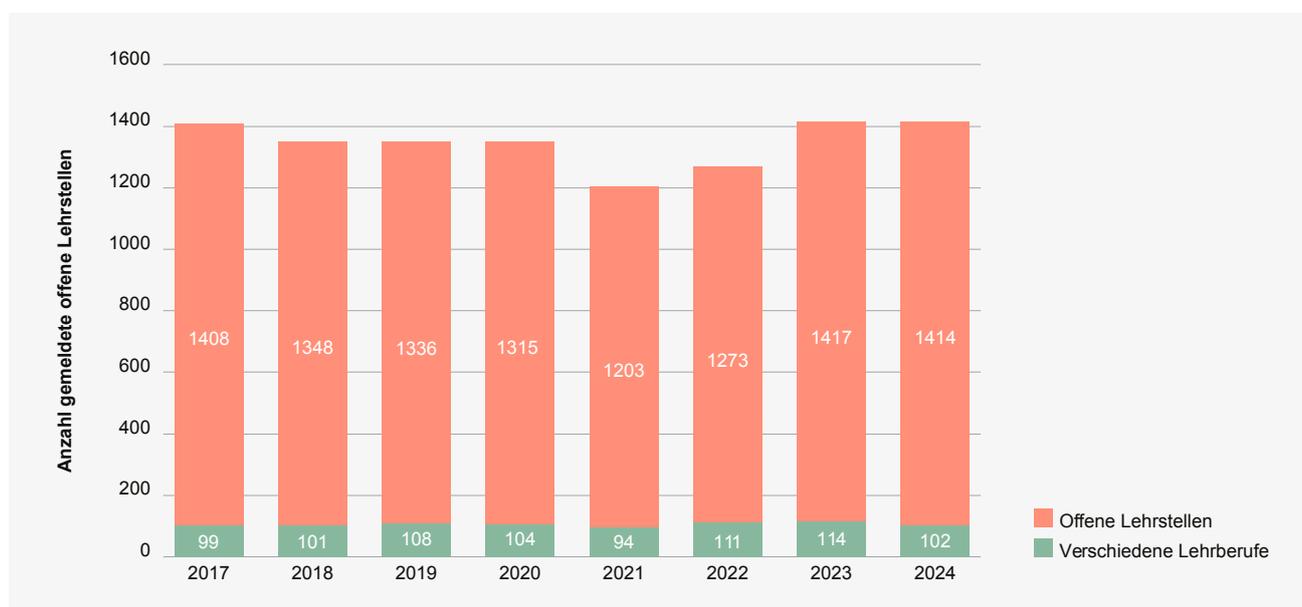


Abbildung 9: Gemeldete offene Lehrstellen per Rekrutierungsbeginn

Lehrstellenangebot im Kanton Basel-Stadt

Das Lehrstellenangebot kann an den von den Lehrbetrieben gemeldeten offenen Lehrstellen abgelesen werden. Andererseits gibt die Anzahl abgeschlossener Lehrverträge Aufschluss über das Zusammenspiel von Lehrstellenangebot und -nachfrage. Schliesslich können auch aus den Befunden zur Anzahl Jugendlicher im Übergangssystem sowie zur Jugendarbeitslosigkeits- und Jugenderwerbslosenquote Schlüsse gezogen werden. Aufgrund der Ausrichtung des Lehrstellenberichts gehen wir aber auf Letzteres im vorliegenden Bericht nicht ein.



Ausbildungsbetriebe müssen ihre Lehrstellen nicht öffentlich ausschreiben. Dennoch ist die Anzahl der ausgeschriebenen freien Lehrstellen ein wertvoller Indikator für die aktuellen Entwicklungen auf dem Lehrstellenmarkt.



Neben der Anzahl ausgeschriebener Lehrstellen und abgeschlossener Lehrverträge spielt auch deren Vielfalt eine zentrale Rolle. Ein ausgewogenes Lehrstellenangebot zeichnet sich nicht nur durch eine hohe Anzahl an Ausbildungsplätzen aus, sondern auch durch eine breite Verteilung über verschiedene Berufsfelder hinweg. Eine vielfältige Branchenlandschaft ermöglicht es Jugendlichen, zwischen verschiedenen Berufen zu wählen, und trägt dazu bei, Engpässe in einzelnen Berufsfeldern zu vermeiden.

4.2 Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt

Der Gesamtbestand der Lehrverhältnisse hat sich zwischen 2017 und 2020 rückläufig entwickelt und sich seit 2021 auf tieferem Niveau stabilisiert. Seit 2022 wächst tendenziell die Anzahl an EFZ-Lehrverhältnissen. Demgegenüber sind die EBA-Ausbildungsverhältnisse rückläufig.

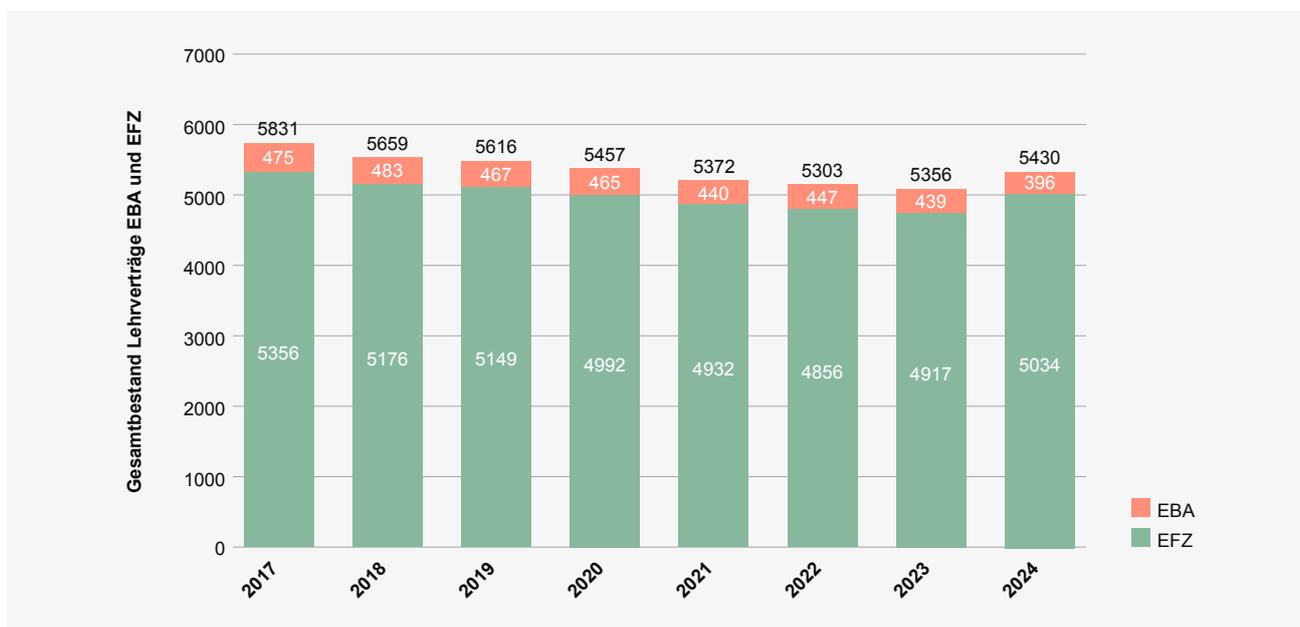


Abbildung 10: Gesamtbestand Lehrverträge Basel-Stadt 2017 - 2024



EBA und EFZ

Gemäss nationalem Berufsbildungsgesetz (BBG) gibt es zwei Ausbildungstypen: Die zweijährigen beruflichen Grundbildungen, die mit einem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) abschliessen, sowie die drei- und vierjährigen Grundbildungen, die zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) führen. Die EBA-Ausbildungen sind niederschwellige Angebote und richten sich an Lernende, die eher praktisch als schulisch begabt sind.

4.2.1 Gesamtbestand Lehrverträge nach Berufsgruppen 2017 - 2024

Abbildung 11 visualisiert, dass Entwicklungen in der Wirtschaft auch den Lehrstellenmarkt beeinflussen. Wie bereits im Berichtsjahr 2023 beschrieben, ist die Mehrheit der Berufsgruppen in Basel rückläufig betreffend ihre Anzahl an Lehrverhältnissen. Einerseits sind Branchen wie der Handel und der Maschinenbau von einem strukturellen Wandel betroffen und entsprechend werden vom Arbeitsmarkt selber weniger Lehrstellen angeboten. Andererseits sind gewisse Branchen (z.B. im Bau- und Gastgewerbe) bei der Besetzung herausgefordert, dass sie bei Jugendlichen weniger populär in der Berufswahl sind. Nicht zuletzt profitieren in Basel-Stadt die Gesundheits- und Sozialberufe von den kantonal günstigen Rahmenbedingungen in ihren Lehrberufen (Pflegeinitiative und Kindertagesbetreuungsgesetz), was sich in einer positiven Entwicklung der Lernendenzahlen ausdrückt.

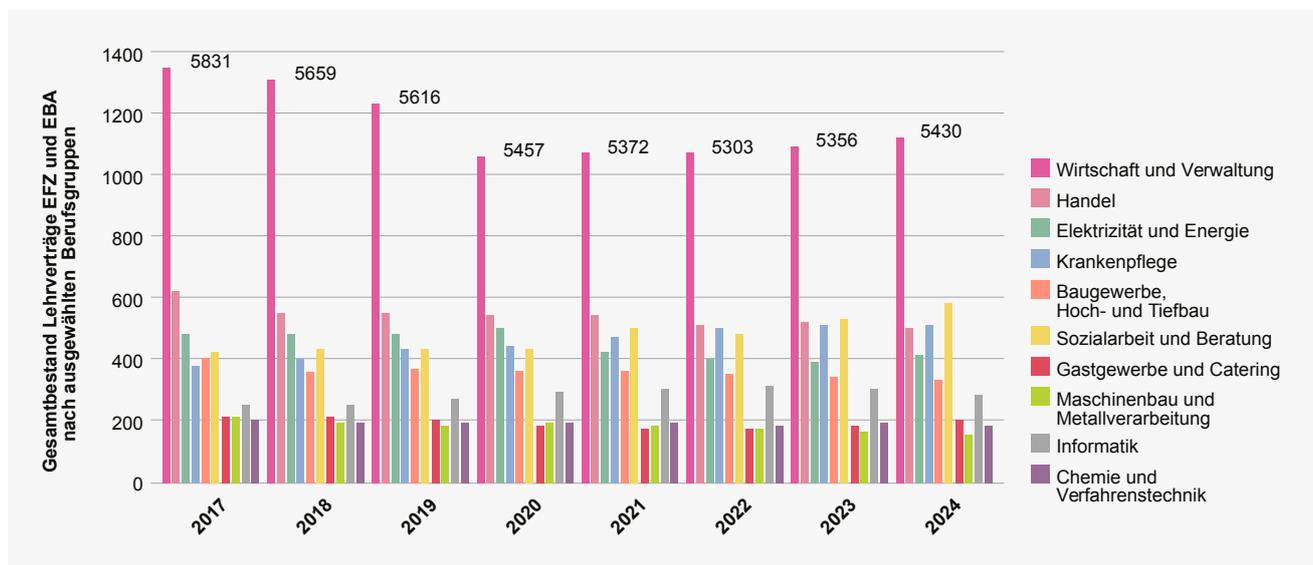


Abbildung 11: Gesamtbestand Lehrverträge nach Berufsgruppen und Jahr 2017 - 2024

4.3 Lehrvertragsauflösungen

Die Auflösungsquote schwankt zwischen zehn und 13% pro Jahr und ist damit relativ konstant. Basel-Stadt liegt mit diesen Werten im Mittelfeld der Kantone. Die meisten Auflösungen finden im ersten Lehrjahr statt. Das Auflösen eines Lehrvertrags ist nicht gleichbedeutend mit dem Ausstieg aus dem Bildungssystem. Ein Teil der Jugendlichen setzt seine berufliche Grundbildung in einem anderen Ausbildungsbetrieb derselben Branche fort oder wechselt in ein neues Berufsfeld.

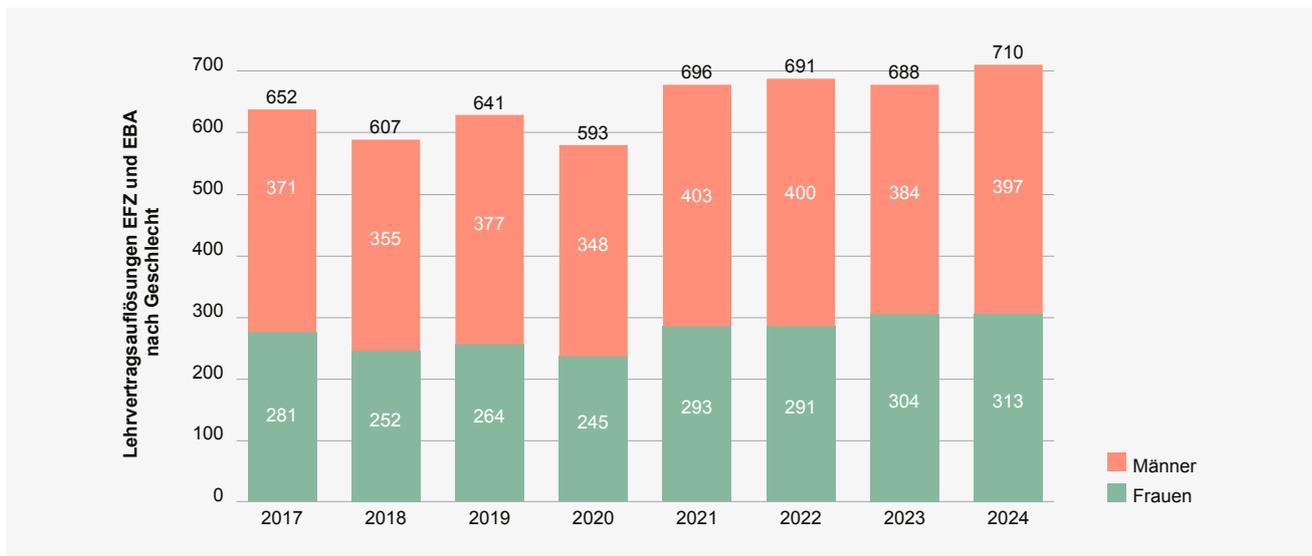


Abbildung 12: Lehrvertragsauflösungen nach Geschlecht seit 2017

Auch im Berichtsjahr 2024 waren die häufigsten Gründe, welche die Parteien (lernende Person oder Lehrbetrieb) bei der Fachstelle Lehraufsicht bei einer Vertragsauflösung nennen:

- falsche Berufswahl;
- falsche Lehrbetriebswahl;
- mangelnde Leistung;
- gesundheitliche Gründe;
- Pflichtverletzungen der Lernenden;
- Konflikt zwischen Lehrbetrieb und lernender Person.

4.4 Qualifikationsverfahren

Inhalte, Normen und Verfahren der Qualifikationsverfahren (QV) in den einzelnen Berufen sind in den jeweiligen Bildungsverordnungen des Bundes festgelegt. Das QV besteht normalerweise aus den Elementen Berufskennnisse, Allgemeinbildung, praktische Arbeit und Erfahrungsnoten. Der Gewerbeverband Basel-Stadt und der Kaufmännische Verband Basel führen im Auftrag des Kantons Basel-Stadt die Lehrabschlussprüfungen durch. Mit Ausnahme des Jahrs 2020, in der aufgrund der Pandemie in fast allen Branchen keine Abschlussprüfungen stattfanden, ist die Erfolgsquote konstant um die 90 %.

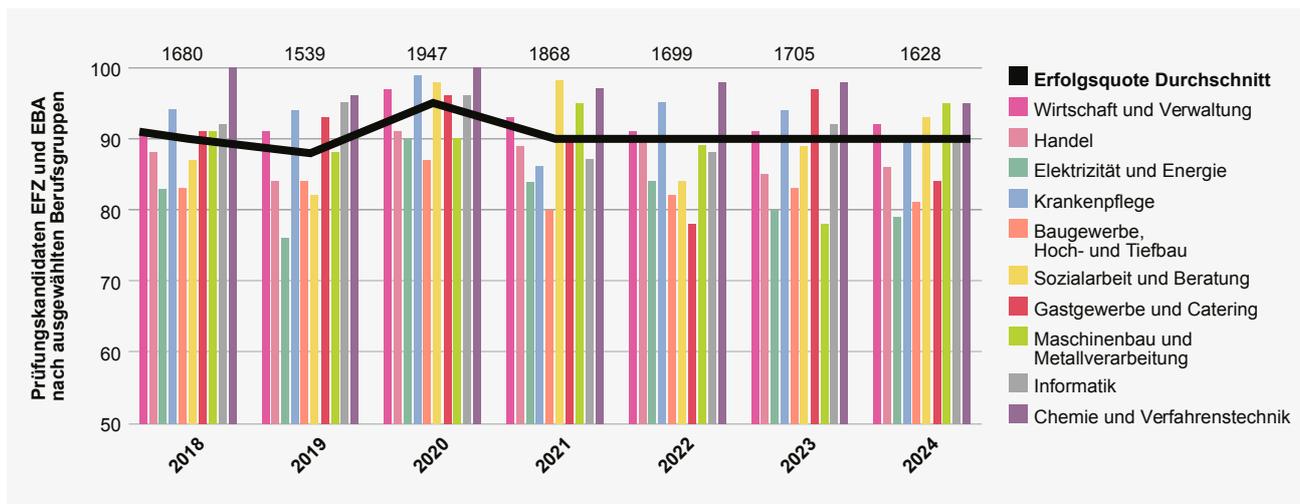


Abbildung 13: Erfolgsquoten Qualifikationsverfahren EBA und EFZ nach ausgewählten Branchen 2018 – 2024

Zum Vergleich: Im langjährigen Durchschnitt in der Schweiz bestehen ca. 93 % der angetretenen Lernenden das QV. Dabei liegt die Erfolgsquote bei den zweijährigen Ausbildungen EBA etwas höher als bei den drei- und vierjährigen Ausbildungen mit EFZ. Eine jüngst veröffentlichte Studie⁴ der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB zeigt auf, dass einerseits die betriebliche Ausbildungsqualität mit abwechslungsreichen Lernaufgaben Lernende tendenziell häufiger reüssieren lässt. Andererseits spielt auch die Ausgestaltung der Noten eine Rolle: Oftmals ist im berufspraktischen Teil des QV eine vorgegebene oder individuelle praktische Arbeit zu verrichten. Diese ist eine Fallnote – falls diese ungenügend ausfällt, so ist das gesamte QV nicht bestanden.

⁴ Graf, L.; Aeschlimann, B.; Hänni, M.; Kriesi, I.; Neumann, J.; Pusterla, F.; Schweri, J. & Strebel, A. (2024). Qualifikationsverfahren auf dem Prüfstand. Trendbericht Schweizerisches Observatorium für die Berufsbildung OBS EHB Nr. 6. Zollikofen: Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB

4.5 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrstellensituation

Ein Erfolgsindikator für die Wirksamkeit des Bildungssystems im Kanton und der Massnahmen des Erziehungsdepartements ist, wie viele junge Erwachsene im Alter von 25 Jahren einen Abschluss auf Sekundarstufe II erreicht haben. 2014 startete das Bundesamt für Statistik (BFS) das Programm «Längsschnittanalysen im Bildungsbereich» (LABB). Für die in Abbildung 14 aufgezeigten Werte werden die Bildungsverläufe der Jugendlichen, die im Jahr 2013 15 Jahre alt wurden und in der Schweiz lebten, ausgewertet. Veränderungen im Bildungssystem und bei den Massnahmen werden also beim Indikator Abschlussquote auf Sekundarstufe II erst nach rund 10 Jahren sichtbar.

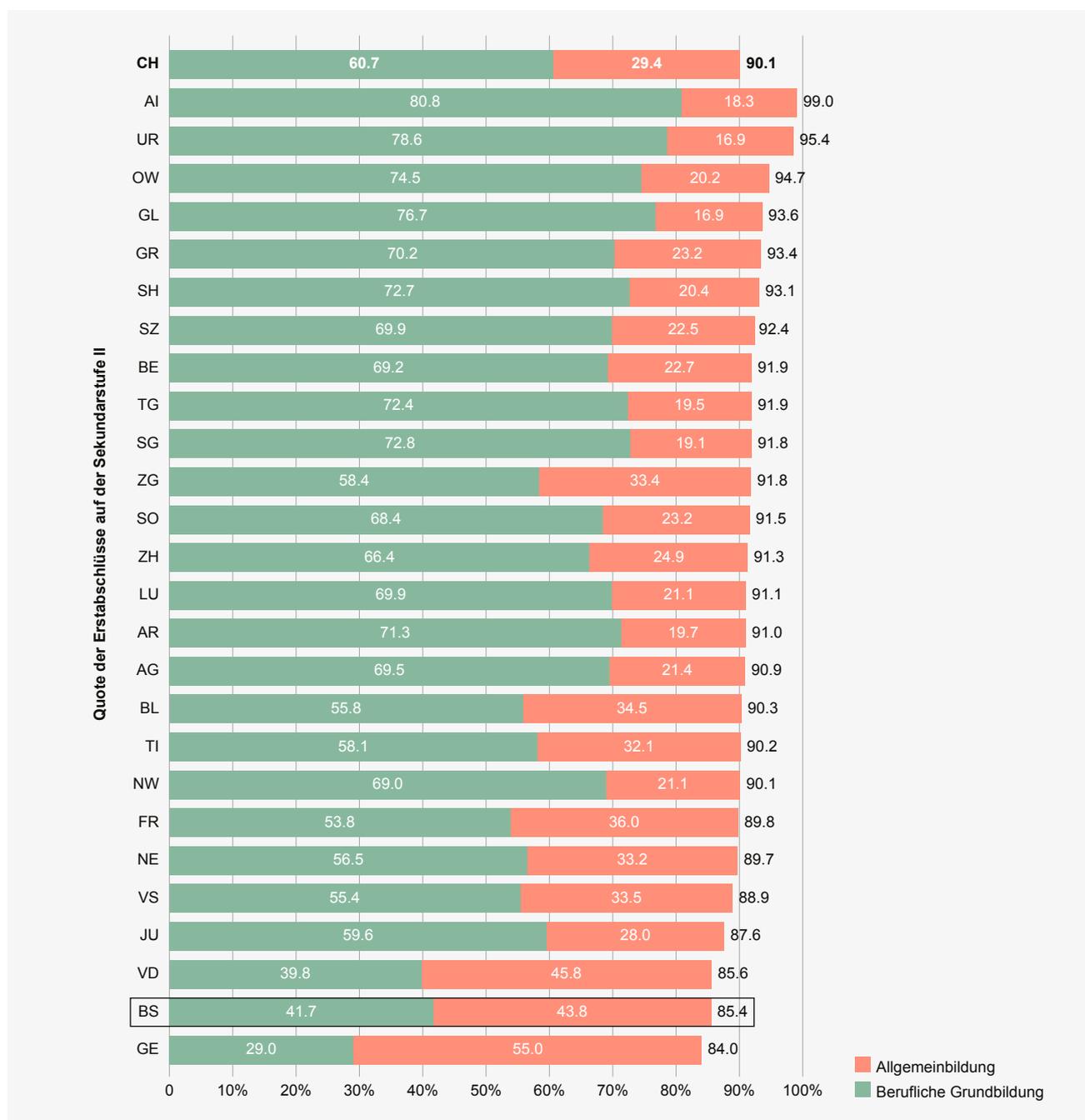


Abbildung 14: Quote der Erstabschlüsse auf Sekundarstufe II und Maturitätsquote. Es handelt sich hier um die mittlere Nettoquote der Jahre 2021 – 2023.

Trotz der vielen Angebote und Unterstützungsmassnahmen zur Erreichung eines Abschlusses auf der Sekundarstufe II wird die gewünschte Quote von 95 % im Kanton Basel-Stadt nicht erreicht. Abbildung 14 verdeutlicht, dass Kantone mit einem hohen Anteil Lernender in der beruflichen Grundbildung eine höhere Abschlussquote auf der Sekundarstufe II erreichen.

Es gibt in der Schweiz zwei gross angelegte Langzeitstudien, die sich mit dem Thema Laufbahn befassen und die verschiedenen Determinanten zum erfolgreichen Eintritt ins Erwerbsleben untersuchen bzw. untersucht haben. Es sind dies die Studie «Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben» (TREE) der Universität Bern und die Studie «Wirkungen der Selektion» (WiSel) der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Beide Studien zeigen auf, dass sowohl individuelle, schulische als auch gesellschaftliche Faktoren eine Rolle spielen, wenn es darum geht, warum einige Jugendliche das Bildungsziel eines Sekundarabschlusses II nicht erreichen.

Die wichtigsten Gründe gemäss WiSel-Studie sind hier aufgeführt:

- Fehlende wahrgenommene Passung⁵ Schülerin/Schüler mit der Schule oder Ausbildung;
- Kein Beginn der Sekundarstufe II-Ausbildung;
- Dropout Mittelschulen und Lehrvertragsauflösung;
- Nicht Bestehen der Abschlussprüfungen auf Sekundarstufe II;
- Individuelle, biografische Faktoren, die zu einer tiefen Lernmotivation führen (persönliche Krisen inkl. psychischer Probleme), fehlende persönliche Reife, schwierige soziale Lebenssituationen, finanzieller Druck, mangelnde Sprachkenntnisse oder fehlende Perspektiven.

Ebenfalls bestätigt die Forschung, dass in der Schweiz geborene Schweizerinnen und Schweizer mit 93 % Abschlussquote auf Sekundarstufe II gegenüber in der Schweiz geborenen Ausländerinnen und Ausländern (87 %) und im Ausland geborenen Ausländern (83 %) wesentlich höhere Erfolgchancen auf einen Sekundarabschluss II aufweisen. Der Kanton Basel-Stadt hat bereits eine grosse Palette an Begleitmassnahmen, die sich mit den aufgeführten Spiegelpunkten beschäftigen. Weitere Massnahmen zur Verbesserung der Situation sind im Ausblick ab Seite 42 aufgeführt.

⁵ Eine hohe Passung entsteht durch Wahl geeigneter Kontexte (z.B. Schulübertritt, Berufswahl), wenn die Anforderungen der Schule oder Ausbildung auf die kognitiven Voraussetzungen der Jugendlichen abgestimmt sind und sie sozial eine gute Passung mit dem Umfeld (Berufsbildnerin oder Berufsbildner, Lehrperson, Peers) haben und sich wohl im Kontext fühlen.

4.5.1 Massnahmen im Bereich des Lehrstellenangebots

Die in Basel-Stadt ansässigen Lehrbetriebe sind aufgrund des breiten Angebots weiterhin gewillt, Lernende auszubilden. Die Hauptaufgabe der kantonalen Verwaltung bezüglich des Lehrstellenangebots ist es dafür zu sorgen, dass die Rahmenbedingungen für die Lehrbetriebe weiterhin attraktiv sind. Dazu gehören beispielsweise die finanzielle Entlastung der Lehrbetriebe durch die Verdoppelung der Beiträge an den Kosten der überbetrieblichen Kurse ihrer Lernenden und die Übernahme von Reise-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten ihrer Lernenden bei einem Schulbesuch ausserhalb des TNW-Verbunds. Lehrbetriebe erhalten zudem Unterstützung in der Zugangs-, Durchführungs-, und Abschlussphase bspw. mit kantonalen Beratungsangeboten, Lehrstellenbörsen und Begleitmassnahmen für Jugendliche mit speziellem Unterstützungsbedarf.

4.5.2 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrstellensituation

Um die Anzahl Lehrverhältnisse nachhaltig zu steigern, ist die Begleitung der Jugendlichen – auch unter Einbezug ihrer Eltern bzw. Erziehungsberechtigten – im Berufswahlprozess ausschlaggebend. Die wichtigsten Massnahmen und deren Wirkung wurden unter Kapitel 3.5 aufgezeigt und sind auch für dieses Kapitel gültig.

4.5.3 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Lehrvertragsauflösungen

Der Lehrvertrag ist gemäss Obligationenrecht Art. 344-346 a eine Vereinbarung zwischen dem Lehrbetrieb und der lernenden Person. Der Kanton, insbesondere die Fachstelle Lehraufsicht, kann unterstützend wirken und, wenn möglich, begleiten, wenn sich Probleme in einem Lehrverhältnis abzeichnen. Die Vielfalt der Auflösungsgründe zeigt, dass es keine Einheitslösung oder einfache Massnahmen zur Reduktion von Lehrvertragsauflösungen gibt.

Es ist wichtig, dass einschneidende Misserfolge in der Bildungsbiografie junger Menschen möglichst vermieden werden, da diese den dauerhaften Ausstieg aus der Ausbildung auf der Sekundarstufe II zur Folge haben können. Wenn sich ein Wiedereinstieg nach einer Auflösung als schwierig erweist, besteht die Möglichkeit für die betroffenen Jugendlichen, sich beim Gap – Case Management Berufsbildung Unterstützung zu holen (siehe Kapitel 3.5.5). Dies ist jedoch, wie alle Angebote der Sekundarstufe II, ein freiwilliges Angebot.

4.5.4 Massnahmen und deren Wirkung im Bereich der Erfolgsquote bei den Lehrabschlussprüfungen

Bei den meisten Berufen liegt die Erfolgsquote der Lehrabschlussprüfungen für die Absolventinnen und Absolventen aus Basel-Stadt nahe dem schweizerischen Durchschnitt. In vielen Berufen ist die Quote sogar höher. Aus verschiedenen Gründen ist es jedoch nicht sinnvoll, die Erfolgsquote der beruflichen Grundbildung mit den Quoten der Mittelschule zu vergleichen. Bei der Analyse der Gründe ist zu beachten, dass sich die Erfolgsquote aus einer Vielzahl von Berufen mit weniger als 20 Prüfungsabsolventinnen und -absolventen zusammensetzt. Zudem werden die Lehrabschlussprüfungen in der Regel auf nationaler Ebene von den Branchenverbänden organisiert, weshalb der Kanton Basel-Stadt diese beiden Faktoren nicht beeinflussen kann.

Es gibt jedoch einzelne Berufe mit einer niedrigeren Erfolgsquote. Als Beispiel kann der Beruf der Plattenlegerin und Plattenleger EFZ genannt werden. Die Lernenden absolvieren in diesem Lehrberuf am Ende der Lehrzeit während drei Arbeitstagen eine vorgegebene praktische Arbeit (VPA). Dabei werden sie nach Vorgaben des Verbands darauf geprüft, ob sie die Kompetenzen des Berufs fachlich korrekt sowie situations- und bedarfsgerecht mitbringen. Des Weiteren absolvieren sie eine Abschlussprüfung in «Berufskennnisse» im Umfang von vier Stunden. Ebenfalls haben sie eine Abschlussprüfung im allgemeinbildenden Unterricht. Lediglich 30% der Abschlussnote ist eine Erfahrungsnote. 70% der Abschlussnoten werden damit erst am Ende der Ausbildung vergeben. Dies hat zur Folge, dass die Lernenden während den Abschlussprüfungen unter grossem Druck stehen, da die Leistung am QV darüber entscheidet, ob sie ihre Lehre bestehen. Entsprechend ist die Erfolgsquote in diesem Beruf eine der tiefsten in der Schweiz.

Im Kanton Basel-Stadt werden die Abschluss- bzw. Erfolgsquoten jährlich im Rahmen der kantonalen Berufsbildungskommissionen überprüft. Nach jedem Qualifikationsverfahren treffen sich zudem die für den jeweiligen Beruf zuständigen Berufsfachschulen, Berufsverbände und die Lehraufsicht, um das Qualifikationsverfahren zu evaluieren. Diese Zusammenarbeit der Lernorte erfolgt bikantonal zusammen mit dem Kanton Basel-Landschaft und ist eine schweizweit vorbildliche Errungenschaft.



Geplante Zufriedenheitsanalyse der Lehrbetriebe im Kanton Basel-Stadt für das Jahr 2025

Im Kanton Basel-Stadt wird in den nächsten zehn Jahren ein Anstieg der Jugendlichen auf Sekundarstufe II erwartet⁶. Damit das Lehrstellenangebot des Kantons Basel-Stadt erhalten und weiter ausgebaut werden kann, wird das zuständige Erziehungsdepartement im Jahr 2025 erstmals eine Umfrage bei den Lehrbetrieben im Kanton durchführen. Die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) wird die Umfrage im Auftrag für das Erziehungsdepartement durchführen und auswerten. Die allgemeine Zufriedenheit und Qualität der Angebote in der Berufsbildung (z.B. Berufsschulen, Überbetriebliche Kurszentren, Brückenangebote etc.) soll abgeklärt werden.

Ebenfalls werden die Lehrbetriebe nach Handlungsbedarf und Herausforderungen sowie Unterstützungsbedarf befragt. Das Erziehungsdepartement möchte aus den gewonnenen Erkenntnissen sodann Massnahmen ableiten, damit die Ausbildungsbereitschaft bei den Betrieben gestärkt und gefördert werden kann. Damit soll ein langfristiger Beitrag zu einem starken Lehrstellenmarkt geleistet werden, der für die Jugendlichen im Kanton attraktiv ist.

⁶ Statistik | Kanton Basel-Stadt



5

Talentförderung

5

Talentförderung

5.1 Berufsmaturität 1 und 2

Im Berichtsjahr nahm die Anzahl der Prüfungskandidaten um neun Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Die BM 2 trug massgeblich zu der Steigerung bei, während bei der BM 1 der Negativtrend der Vorjahre fortgesetzt wurde. Ein Erklärungsansatz dafür ist, dass es aufgrund der hohen Maturitätsquote in Basel-Stadt in der beruflichen Grundbildung an schulisch leistungsstarken Jugendlichen fehlt, welche die Voraussetzung für eine anspruchsvolle berufliche Grundbildung mit BM erfüllen. Die BM 2 ist über die Jahre gesehen eher Schwankungen unterworfen. Die Ursachen für die Schwankungen sind vielfältig. Die Anschlusslösung, also ob sie eine nahtlose Anstellung nach der Lehre haben, spielt sicherlich eine Rolle bei der Entscheidung. Ebenfalls ist die eigene Laufbahnplanung ein entscheidender Faktor, ob ein Fachhochschulstudium angestrebt wird.



Abbildung 15: Entwicklung Prüfungskandidaten und -kandidatinnen BM 1 und BM 2 2017 - 2024



Die Berufsmaturität (BM) schafft zusammen mit dem Berufsabschluss EFZ die Voraussetzung für ein Studium an einer Fachhochschule. Der BM-Unterricht beinhaltet eine erweiterte Allgemeinbildung und wird an den Berufsfachschulen durchgeführt. Die BM wird je nach beruflicher Grundbildung in fünf verschiedenen Ausrichtungen absolviert. Sie kann entweder zeitgleich mit der beruflichen Grundbildung erworben werden (BM 1) oder nach Lehrabschluss in einem einjährigen Vollzeit- oder einem zweijährigen Teilzeitkurs (BM 2).

5.1.1 Massnahmen zur Förderung der BM 1 und BM 2 und deren Wirkung

Die BM 1 und 2 werden gemeinschaftlich mit dem Kanton Basel-Landschaft koordiniert. Es stehen bewährte Instrumente zur Bekanntmachung des Angebots zur Verfügung:

- Gemeinsame Webseite www.berufsmatur-bb.ch;
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit mit Teilnahme an der Berufsschau im Kanton Basel-Landschaft und an der Berufs- und Weiterbildungsmesse in Basel-Stadt;
- Spezielle Veranstaltungen zur BM im Rahmenprogramm der Berufs- und Weiterbildungsmesse 2024;
- Informationsveranstaltungen zur BM;
- Information über Vorzüge der BM aus Sicht Lehrbetriebe via Wirtschaftsverbände.

Die Wirkung der Massnahmen ist kaum messbar, weil die Entscheidung, ob eine BM absolviert wird, für die Lernenden, wie eingangs des Kapitels beschrieben, von exogenen Faktoren abhängig ist. So entscheidet bei der BM 1 der Lehrbetrieb darüber, ob die BM 1 absolviert werden kann. Eine weitere Rolle spielt dabei, dass die Übertrittsbedingungen für die FMS, IMS, WMS und BM gemäss der Schullaufbahnverordnung die gleichen sind. Somit entscheiden sich jene Schülerinnen und Schüler, welche die Voraussetzungen für die BM erfüllen deutlich öfters für eine Mittelschule oder schulisch organisierte Grundbildung (WMS, IMS).

5.1.2 Unternehmer Campus

Seit 2016 existiert in Basel mit dem Unternehmer Campus ein Talentförderungsprogramm im Rahmen der beruflichen Grundbildung. Eine solche findet zwar in diversen Grossfirmen statt, aber KMU verfügen oftmals nicht über die nötigen Ressourcen für eine betriebsinterne Personalentwicklung. Das Angebot Unternehmer Campus, organisiert und durchgeführt durch den Gewerbeverband Basel-Stadt und mitfinanziert durch den Kanton Basel-Stadt, schliesst diese Lücke und bereitet talentierte Lernende auf erweiterte Aufgaben und Verantwortungen im Betrieb vor.

Im Förderprogramm YoungPreneur werden Lernende ab dem zweiten Lehrjahr in Sozial- und Selbstkompetenzen, ihrem vernetzten Denken, Finanzen, betriebswirtschaftlichem sowie in Computational- und Designthinking gefördert. Durch Referate von Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Region Basel erhalten die Teilnehmenden einen ersten Einblick ins Unternehmertum. Das Anschlussprogramm NewLeader fördert den starken unternehmerischen Praxisbezug mittels wöchentlichen Kursabenden und setzt den Fokus unter anderem auf die Vernetzung in der Region Basel sowie auf eine individuelle Begleitung durch Mentorinnen und Mentoren sowie Coaches mit dem Ziel einer späteren leitenden Tätigkeit oder Selbständigkeit.

Berufsmaturität 2030

Die **Berufsmaturität 2030** ist ein zentrales Projekt innerhalb der Initiative «Berufsbildung 2030» in der Schweiz. Ziel dieses Projekts ist es, die BM als attraktives Bildungsangebot für leistungsstarke Jugendliche zu erhalten und an die sich wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarktes sowie der Gesellschaft anzupassen. Die Reform der Berufsmaturität zielt darauf ab, die Studierfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen zu stärken und die Anschlussfähigkeit an tertiäre Bildungsangebote, insbesondere Fachhochschulen, zu verbessern. Ein weiterer Fokus liegt auf der Integration moderner Lehr- und Lernformen, wie beispielsweise Blended Learning, um den unterschiedlichen Lernbedürfnissen gerecht zu werden und die Digitalisierung in der Bildung voranzutreiben. Zudem wird Wert auf die Förderung von Handlungskompetenzen gelegt, um die Absolventinnen und Absolventen optimal auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten.

Die revidierte Berufsmaturitätsverordnung und der neue Rahmenlehrplan sollen im Juli 2025 erlassen werden. Die Inkraftsetzung ist für Januar 2026 vorgesehen. Im August 2026 wird der erste Jahrgang gemäss neuem Rahmenlehrplan unterrichtet. Die Umsetzung der Reformmassnahmen wird von den Verbundpartnern der Berufsbildung gemeinsam getragen, um eine kohärente und praxisnahe Implementierung sicherzustellen.

Im Rahmen der Reform zur Berufsmaturität 2030 haben die Verbundpartner (Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt) zum ersten Mal eine nationale Strategie zur Berufsmaturität erarbeitet. Innerhalb dieser Strategie wird ebenfalls die Entwicklung und Implementierung einer umfassenden Kommunikationsstrategie für die Berufsmaturität vorangetrieben. Diese wird innerhalb des gemeinsamen Umsetzungsprojekts zur Berufsmaturität 2030 der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt ebenfalls berücksichtigt und eingearbeitet.



Berufsbildung **2030**
Formation professionnelle
Formazione professionale



5.2 Passerelle

Ein weiteres Instrument zur Förderung der Durchlässigkeit im Bildungssystem ist die sogenannte Passerelle. Der Vorbereitungskurs findet am Gymnasium Kirschgarten statt. Bei der Passerelle handelt es sich um eine Ergänzungsprüfung zur Berufsmaturität oder zur Fachmaturität. Sie eröffnet den Zugang zu einem universitären Hochschulstudium in der Schweiz. Dass dies ein sehr anspruchsvoller Abschluss ist, zeigen die Erfolgsquoten, die in der Regel um die 70 % liegen.

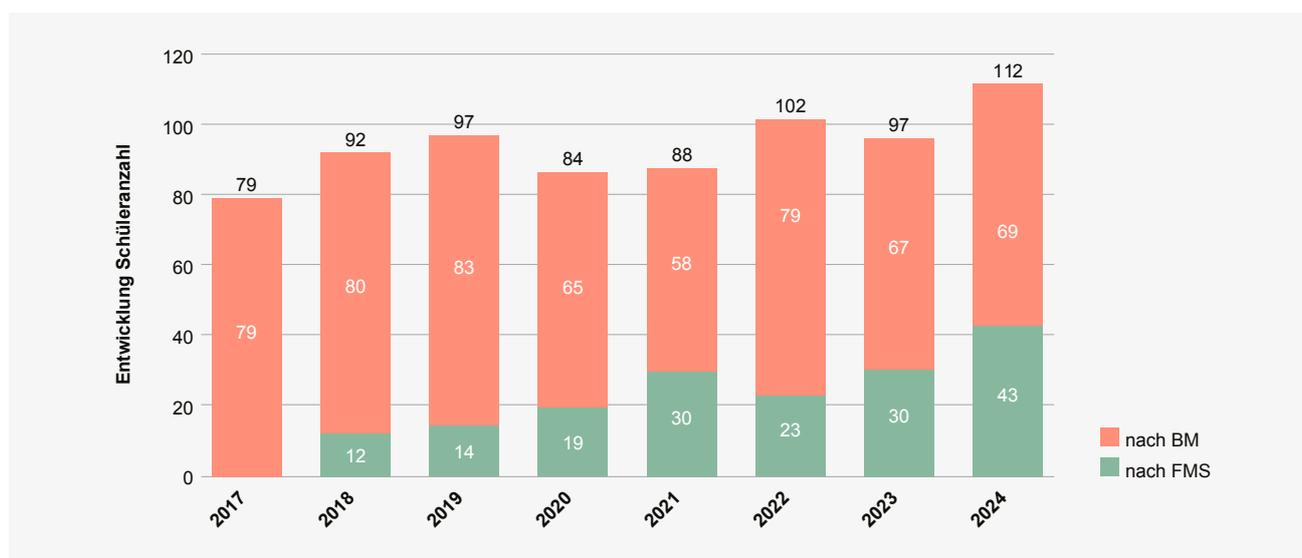


Abbildung 16: Entwicklung Schüleranzahl Passerelle 2017 - 2024

5.2.1 Massnahmen und deren Wirkung zur Passerelle

Nebst Information an den BM-Schulen findet jeweils ein Informationsabend am Gymnasium Kirschgarten statt. Die Anzahl der Prüfungskandidaten und -kandidatinnen war in den vergangenen Jahren relativ stabil und aufgrund der stark eingeschränkten Zielgruppe wird die Passerelle nicht mit zusätzlichen Massnahmen gefördert. Der Besuch des Vorbereitungskurses ist für Schülerinnen und Schüler, die im Kanton Basel-Stadt wohnhaft sind, kostenlos.



6

Berufsabschluss für Erwachsene

6

Berufsabschluss für Erwachsene

6.1 Wege zum Berufsabschluss für Erwachsene

Die Anzahl Prüfungskandidaten und -kandidatinnen für den Berufsabschluss für Erwachsene (BAE) nach Art. 32 blieb in den vergangenen Jahren insgesamt stabil. Die grössten Berufsgruppen sind in Abbildung 17 aufgeführt und die Verteilung auf die Berufe ist insgesamt recht stabil. Einzig beim Bereich Detailhandel fällt auf, dass die Anzahl Absolventen und Absolventinnen seit 2020 stark rückläufig war. Dies ist mit dem wirtschaftlichen Wandel in der Handelsbranche insgesamt zu erklären.



Ein [Berufsabschluss für Erwachsene \(BAE\)](#) ermöglicht Erwachsenen mit Berufserfahrung, die kein anerkanntes Zertifikat besitzen, einen der beiden offiziellen nationalen Berufsabschlüsse zu erwerben (EFZ oder EBA). Darunter werden alle Lehrverhältnisse ab 25 Jahre bei Beginn verstanden.

Vier Wege führen zu einem Berufsabschluss:

- **Reguläre Grundbildung:** Da es keine vorgeschriebene Altersbegrenzung gibt, können auch Erwachsene eine reguläre Grundbildung mit Lehrvertrag absolvieren.
- **Verkürzte Grundbildung:** In wenigen Berufen gibt es für Erwachsene eine standardisierte verkürzte Grundbildung mit Lehrvertrag. Verlangt werden ein Mindestalter von 22 Jahren und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung.
- **Erwachsenenbildung nach Art. 32 der Berufsbildungsverordnung (BBV, SG 420.210):** Erwachsene, die mindestens fünf Jahre Berufserfahrung haben – davon zwei bis vier Jahre einschlägige Erfahrungen bezüglich des angestrebten Berufsabschlusses – können zur ordentlichen Lehrabschlussprüfung zugelassen werden.
- **Validierung nach Art. 31 der Berufsbildungsverordnung (BBV, SG 420.210):** Erwachsene, die mindestens fünf Jahre Berufserfahrung haben – davon zwei bis vier Jahre einschlägige Erfahrungen bezüglich des angestrebten Berufsabschlusses – können über die offizielle Validierung eines persönlichen Dossiers, in dem die informell erbrachten einschlägigen Bildungsleistungen dokumentiert werden, das EFZ oder das EBA erlangen. Wo noch Lücken bestehen, können diese durch ergänzende Bildung in Modulen aufgearbeitet werden.

Berufsabschluss für Erwachsene (BAE):



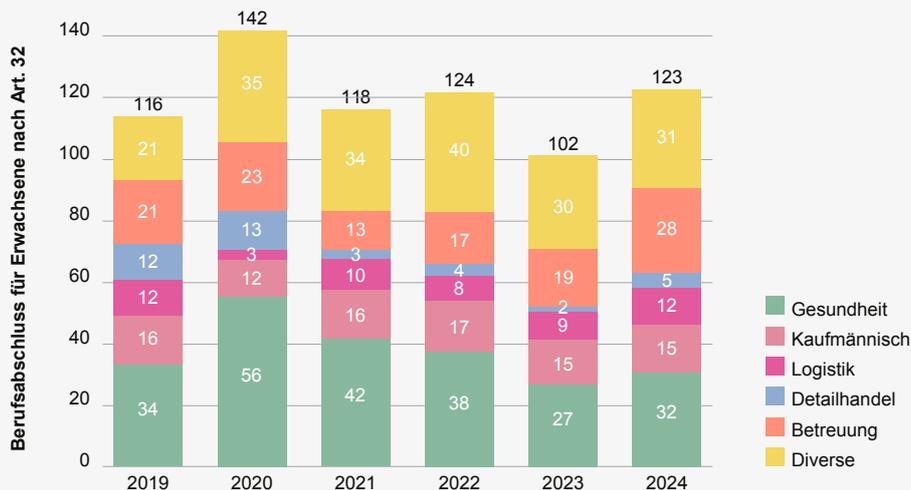


Abbildung 17: Prüfungskandidaten und -kandidatinnen Berufsabschluss für Erwachsene nach Art. 32 segmentiert nach Berufsgruppen 2019 - 2024

Die Erfolgsquote der Prüfungskandidaten und -kandidatinnen lag im Jahr 2024 bei 80.4 %. Die tiefere Quote bei den BAE-Absolventinnen und -Absolventen ist auch im vierkantonalen Vergleich mit den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn durchwegs vergleichbar.

6.2 Massnahmen und deren Wirkung zum Berufsabschluss für Erwachsene (BAE)

Wichtig für die Betroffenen sind die Rahmenbedingungen, unter welchen sie sich optimal auf die Abschlussprüfungen vorbereiten können. Die Vereinbarkeit von Schule, Beruf und Familie ist dabei meist die grösste Herausforderung und führt dazu, dass zu viele Personen ihre Ausbildung vorzeitig abbrechen oder die Abschlussprüfungen nicht bestehen. Basel-Stadt und der Bildungsraum Nordwestschweiz unternehmen grosse Anstrengungen, die Berufsabschlüsse für Erwachsene weiter zu optimieren und damit auch die Anzahl der Interessierten zu erhöhen.

Im Kanton Basel-Stadt entstehen für Personen, die einen Berufsabschluss für Erwachsene nach Artikel 32 oder 31 absolvieren wollen, in folgenden Bereichen keine Kosten:

- Beratungsangebote (Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Beratung beim Fachbereich Berufsabschluss für Erwachsene);
- Besuch der Berufsfachschule, auch ausserkantonale;
- Spesen für Reisen und Verpflegung;
- Übernahme der Kosten für die überbetrieblichen Kurse (üK) für Personen mit Zulassung zum Qualifikationsverfahren nach Art. 32, falls der Arbeitgeber diese Kosten nicht übernimmt;
- Validierungsverfahren.

BAE+

Das Erziehungsdepartement möchte die Quote für den Berufsabschluss für Erwachsene BAE deutlich erhöhen. Ein Grossteil der Absolvierenden des BAE braucht keine weiterführenden Unterstützungsleistungen seitens der Fachstellen (Lehraufsicht, Gap-CMBB, BSLB). Es existiert aber eine Zielgruppe, welche die Voraussetzungen für die Zulassung nicht erfüllen und welche auf dem Weg nicht nur Informationen und Orientierung, sondern eine weitergehende Begleitung und Unterstützung benötigen, um die berufliche Qualifizierung zu erlangen. Im Fokus stehen die Bearbeitung und Regelung von diversen psychosozialen Themen für einen günstigen Ausbildungsverlauf: Beispielsweise die Organisation der Kinderbetreuung während der Ausbildung, die Behandlung von gesundheitlichen Belastungen, die finanziellen Kostenregelungen während der Ausbildung oder die Klärung von schwierigen Wohnverhältnissen.

Das Konzept BAE+ wird innerhalb des Erziehungsdepartements konzipiert und im Rahmen der neuen kantonalen Arbeitsmarkstrategie interdepartemental gesteuert. In der operationellen Umsetzung ist der Bereich Mittelschulen und Berufsbildung mit der Abteilung Berufsbildung und Berufsintegration im Rahmen ihrer Strategie zur Förderung des Berufsabschlusses für Erwachsene federführend. Die notwendigen Mittel dieser zusätzlichen Begleitung können eventuell aus Geldern der Grundkompetenzen des Bundes entnommen werden. Ziel ist es, das Konzept BAE+ ab 2026 operationell umzusetzen.





7

Ausblick

7

Ausblick

Die Quote der Abschlüsse auf Sekundarstufe II von Basel-Stadt sollen sich dem schweizerischen Durchschnitt nähern. Dieses Ziel verfolgt das Erziehungsdepartement konsequent. Eine neue Strategie «Laufbahnoptimierung im integrativen Bildungsmodell» (LiB) wurde zu diesem Zweck gemeinsam von den Bereichen Mittelschulen und Berufsbildung und den Volksschulen des Erziehungsdepartements lanciert.

Die Umsetzung erfolgt in einzelnen Teilprojekten und Sequenzen. Diese fokussieren bereichs- und stufenübergreifend die Passungsqualität im gesamten Bildungssystem zu optimieren. Konzeptionell unterscheidet LiB zwei Wirkungsfelder; dasjenige des Bereiches der Volksschulen und jenes des Bereichs Mittelschulen und Berufsbildung auf der Sekundarstufe II mit folgenden Zielen:

Wirkungsfeld 1: Bildungsverläufe für Schülerinnen und Schüler in der integrativen Schule stufenübergreifend optimieren.

Wirkungsfeld 2: Berufliche Orientierung und Laufbahntscheide hinsichtlich Abschlussquote Sek II bereichsübergreifend optimieren (Zielfokus 95 %).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, der Kanton Basel-Stadt weist den zweithöchsten Anteil an Übertritten in eine allgemeinbildende Ausbildung aus, gleichzeitig ist die Abschlussquote auf Sekundarstufe II die zweitniedrigste aller Kantone (Abbildung 14, S. 28). Auch unter Berücksichtigung exogener Faktoren wie Migrationsanteil etc. weist Basel-Stadt von allen städtischen deutschschweizer Regionen die tiefste Quote aus (bspw. Zürich 89.9%, Biel 88.2% etc.). Die französische Schweiz liegt je nach Region hinter dem Kanton (bspw. die Region Lausanne mit 83.5%, Region Aigle 79.9%).

LiB verfolgt schwerpunktmässig drei Wirkungsziele:

1. Kantone mit hoher beruflicher Grundbildung haben eine höhere Abschlussquote auf der Sekundarstufe II:
→ Berufsbildung verstärkt als gleichwertige Laufbahn zu den Mittelschulen kommunizieren.
2. Basel-Stadt weist in vielen Bildungsgängen der Sekundarstufe II eine geringere Durchhaltensquote aus als andere Kantone:
→ Laufbahngestaltungskompetenzen fördern und die Passung stufen- und bereichsübergreifend optimieren.
3. Basel-Stadt hat einen vergleichsweise hohen Bevölkerungsanteil an Spätmigrierten aus bildungsfernen Familien:
→ Individualisierte und bedarfsspezifische Förderprogramme für diese Gruppe stärken und weiterentwickeln.

LiB ist eine langfristig vorerst bis 2027 angelegte strategische Aufgabe. Mit ersten konkreten Ergebnissen ist erst ab dem Jahr 2026 zu rechnen.